

Thesis Nummer

**182171**

**„Deutsch – tschechische Kooperationen –  
Eine Untersuchung zur Zusammenarbeit im  
Bereich der Ausbildung“**

**Bachelor-Thesis**

Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

<b>vorgelegt von:</b>	<b>Nina Roider</b>	<b>Matrikelnr.: 35728</b>
	<b>AA Nürnberg</b>	<b>Gruppe: 11/2018</b>
<b>Erstprüfer:</b>	<b>Herr Prof. Dr. Sailmann</b>	
<b>Zweitprüfer/-in:</b>	<b>Herr Dr. Lachmann</b>	

**Mannheim, den 30. April 2021**

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>1</b>
<b>Abstract.....</b>	<b>4</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>5</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>6</b>
<b>Einführende Hinweise .....</b>	<b>7</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>8</b>
1.1 Fragestellung und Ziel der Arbeit.....	8
1.2 Methodisches Vorgehen.....	9
1.3 Gliederung der Arbeit .....	10
<b>2 Theoretischer Teil: Das tschechische und deutsche Berufsbildungssystem sowie verschiedene Kooperationen .....</b>	<b>12</b>
2.1 Berufsbildungssysteme .....	12
2.1.1 Tschechisches Berufsbildungssystem .....	12
2.1.2 Deutsches Berufsausbildungssystem .....	15
2.1.3 Lernortkooperationen .....	16
2.2 Kooperationen.....	18
2.2.1 Kooperationen im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet.....	18
2.2.2 Kooperation der Werner-von-Siemens-Schule -Staatliche Berufsschule Cham mit der Střední odborné učiliště Domažlice .....	18
2.2.3 Kooperation zwischen der Berufsfachschule (BFS) für Krankenpflege der medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen .....	20
2.2.4 Berufliche Praktika im Rahmen des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“ - Tandem Koordinierungszentrum .....	21
2.2.5 Rolle und Bedeutung der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Grenzregion.....	22

<b>3</b>	<b>Empirischer Teil: eigene Untersuchung .....</b>	<b>24</b>
3.1	Untersuchungsdesign .....	24
3.2	Erstellung des Interviewleitfadens .....	25
3.3	Datenerhebung- und Erfassung.....	26
3.4	Datenauswertung .....	27
3.5	Untersuchungsergebnisse .....	29
3.5.1	Kooperationen .....	30
3.5.1.1	Ausgestaltung, Organisation und Inhalt .....	30
3.5.1.2	Teilnahmegründe.....	31
3.5.1.3	Vor- und Nachbereitung .....	32
3.5.2	Systeme der Berufsausbildung.....	33
3.5.2.1	Vergleich beider Systeme.....	33
3.5.2.2	Verbesserungsvorschläge .....	34
3.5.2.3	Lernortkooperationen .....	35
3.5.3	Schwierigkeiten und Probleme .....	36
3.5.3.1	Planung und Organisation .....	37
3.5.3.2	Sprache .....	38
3.5.3.3	Fachkräfteabwanderung.....	39
3.5.3.4	Ausbildungscurriculum .....	40
3.5.4	Mehrwert und Chancen .....	42
3.5.5	Zufriedenheit.....	45
3.5.6	Verbesserungsvorschläge .....	47
<b>4</b>	<b>Schlussbetrachtung .....</b>	<b>50</b>
4.1	Diskussion der Untersuchungsergebnisse.....	50
4.2	Fazit .....	51
4.2.1	Handlungsempfehlungen.....	52

<b>5</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>54</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>59</b>
	<b>Schlagwörter.....</b>	<b>84</b>
	<b>Erklärung.....</b>	<b>85</b>

## **ABSTRACT**

Das Ziel dieser Forschung ist es den Aufbau und die Ausgestaltung von verschiedenen bilateralen Kooperationen zwischen Deutschland und Tschechien im Bereich der beruflichen Ausbildung aufzuzeigen.

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde eine Methode der qualitativen Forschung angewandt, es wurden leitfadengestützte Experteninterviews mit Organisatoren und den zuständigen Stellen geführt.

Die Auswertung der Interviews hat gezeigt, dass die einzelnen Kooperationen Unterschiede aufweisen und, dass die bilaterale Zusammenarbeit einen großen Mehrwert für die Menschen und die Grenzregion bringt.

Dies zeigt, dass die Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Ausbildung ein wichtiger Baustein für eine Nachbar- und Partnerschaft zwischen Deutschland und Tschechien sein kann. Auf dieser Grundlage ist es empfehlenswert die Zusammenarbeit in der beruflichen Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien zu verstärken.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BBiG	Berufsbildungsgesetz
BFS	Berufsfachschule
IHK	Industrie- und Handelskammer
medbo	medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz
SOU	Střední odborné učiliště
SOŠ	Střední odborná škola,

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Berufsbildungssystem in Tschechien in Anlehnung an Tschechien / <i>BQ-Portal, 2021</i> .....	12
Abbildung 2: Formales und informelles Lernen im Vergleich in Anlehnung an (Rohs, 2008, S. 66) .....	17

## EINFÜHRENDE HINWEISE

Die Darstellung der empirischen Ergebnisse erfolgt pseudonymisiert, jedoch haben die interviewten Expertinnen und Experten der Nennung von beruflicher Funktion und Organisation bzw. Institutionen zugestimmt. Diese Angaben sind für die Einordnung der Interviewergebnisse in ihren Erhebungskontext erforderlich. Die vollständigen Transkripte der Interviews befinden sich im datenschutzrelevanten Anhang, welcher der Arbeit gesondert beiliegt. Die codierten Textpassagen der Interviews sind ebenfalls im datenschutzrechtlichen Anhang zu finden.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

# 1 Einleitung

„Die Nationsidee hat ihren Vernunftgrund verloren...“ (Schwan et al., 2015, S. 47). Diese Aussage von Robert Menasse im Rahmen eines Interviews kann als Denkanstoß der Grundidee für ein funktionierendes europäisches Projekt gesehen werden. Denn in Zeiten des Brexits und internationalen Tendenzen hin zu einem ausgeprägten Nationalismus und Populismus (z.B. Front National-Frankreich, AfD- Deutschland, AKP-Türkei) wird es für die europäische Gemeinschaft immer wichtiger diese Hürden zu überkommen und gemeinsame Werte aufrechtzuerhalten und zu leben (Schwan et al., 2015, S. 45–46). Weiter erschweren solche Tendenzen in einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union einen stärkeren europäischen Zusammenhalt und eine harmonisierendere Zusammenarbeit. Demnach ist es für die Ausbildung eines gemeinsamen europäischen Geistes elementar zu verstehen, dass nationale Interessen nicht gleichbedeutend mit einem Nutzen für die Mehrheit der nationalen Bevölkerung sind, sondern vielmehr Interessen von nationalen Eliten im Vordergrund stehen (Schwan et al., 2015, S. 50). Um Austritte weiterer Mitgliedsstaaten, wie des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland, präventiv entgegenzuwirken, sollte daher der Zusammenhalt zwischen den einzelnen Ländern gestärkt und nationale Grenzen in den Köpfen abgebaut werden. Sobald der Austausch und die Verständigung zwischen den Ländern besser funktioniert, haben populistische und nationalistische Strömungen schlechte Chancen sich zu verfestigen, folglich sollte auch der Austausch im Bereich der beruflichen Ausbildung zwischen den einzelnen Staaten gefördert werden (Schwan et al., 2015, S. 60).

## 1.1 Fragestellung und Ziel der Arbeit

Daraus resultierend wird die Relevanz einer funktionierenden Nachbarschaft zwischen beiden Ländern deutlich. Dabei könnte die bilaterale Kooperation beider Staaten im Bereich der Ausbildung ebenfalls eine Rolle spielen. Dieser Arbeit liegt daher folgende Forschungsfrage zugrunde: Wie stellt sich derzeit die Ausgestaltung verschiedener Kooperationen im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien, genauer im Gebiet der Oberpfalz und der Pilsener Region, dar? Es geht darum, aktuelle Zusammenarbeiten und Kooperationen

vorzustellen, darum, wie diese organisatorisch und inhaltlich umgesetzt werden, welche Chancen und Schwierigkeiten es zu ergründen gibt, dies anhand von Experteninterviews zu untersuchen und basierend auf den Ergebnissen Handlungsempfehlungen für die Praxis zu entwickeln. Dabei werden konkret drei deutsch-tschechischen Kooperationen im Bereich der Berufsausbildung im Grenzgebiet zwischen Regensburg und Pilsen vorgestellt und näher betrachtet. Diese Arbeit beschäftigt sich ausschließlich mit Kooperationen aus dem Landkreis Cham und der Stadt Regensburg, beide Gebiete liegen in Bayern, genauer im Regierungsbezirk der Oberpfalz. Daher ist, wenn in dieser Arbeit das deutsche, bayerische oder tschechische Grenzgebiet oder die Grenzregion genannt wird, ausschließlich das Gebiet des Regierungsbezirks der Oberpfalz auf deutscher und die Pilsener Region auf tschechischer Seite, welche direkt an der deutsch-tschechischen Grenze liegt, gemeint. Ferner sollen auch die Ziele und Zukunftsaussichten für ein engeres Kooperieren im Bereich der Ausbildung thematisiert werden.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die Ausgestaltung der bilateralen Kooperationen im Bereich der Ausbildung mithilfe von Experteninterviews und deren Einschätzungen und Informationen darzustellen und zusätzlich anhand der qualitativen Auswertung der einzelnen Gespräche mit den Experten Handlungsempfehlungen für die Praxis zu erarbeiten.

## **1.2 Methodisches Vorgehen**

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird im theoretischen Teil literaturgestützt ein Überblick über das Berufsbildungssystem in Tschechien und Deutschland, die Lernortkooperationen und die zu untersuchenden Kooperationen gegeben. Darauf folgt die empirische Erhebung von Daten, in Form von leitfadengestützten Experteninterviews, insgesamt wurden acht Personen im Rahmen dieser Arbeit befragt. Die Methode des leitfadengestützten Experteninterviews zählt zur qualitativen Forschung (Helfferich, 2014, S. 559). Auf das methodische Vorgehen wird zu Beginn des dritten Kapitels ausführlich eingegangen. Anhand der, aus den mit Experten geführten Gesprächen, gewonnenen Erkenntnissen lassen sich dann Handlungsempfehlungen für die Praxis entwickeln und es werden wichtige Hinweise erlangt, durch die die Forschungsfrage beantwortet werden

soll (Meuser & Nagel, 2009, S. 471). Dabei muss die Einhaltung von gewissen Ansprüchen an die Qualität der qualitativen Sozialforschung stets eine Rolle spielen (Flick, 2014, S. 422). Obwohl es schwierig ist den Wert einer individuellen wissenschaftlichen Untersuchung anhand einiger weniger Kriterien allgemeingültig zu bestimmen und mit der Wertigkeit anderer Studien einheitlich zu vergleichen, gilt es immer Entscheidungen die im Laufe des Forschungsprozesses getroffen werden aufzuzeigen, das Prozedere anschaulich zu beschreiben, das Verfahren nachvollziehbar zu erläutern und abgesehen davon den Zweck der Untersuchung darzulegen (Flick, 2014, S. 422).

### **1.3 Gliederung der Arbeit**

Im theoretischen Teil wird zunächst ein Überblick über die Systeme der Berufsausbildung in Deutschland und Tschechien gegeben. Daraufauf folgt näher auf eine bestimmte Kooperationstheorie eingegangen und die Relevanz dieser Theorie für diese Arbeit eingeordnet. Als nächstes werden die drei untersuchten Kooperationen und die Industrie- und Handelskammer (IHK) kurz vorgestellt. Dieser erste Abschnitt stellt die Ausgangssituation dar und gibt einen ganzheitlichen theoretischen Überblick.

Basierend auf dem ersten theoretischen Teil folgt der zweite Abschnitt. Im zweiten Teilbereich dieser Arbeit, dem empirischen Teil, werden die mit acht Experten leitfadengestützten Interviews behandelt. Zunächst wird das methodische Vorgehen näher erläutert, wobei unter anderem die Auswahl der Forschungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage erläutert wird. Weiter wird die Erstellung des Leitfadens, die Auswahl der Experten, die Regeln der gewählten Transkriptionsform und auf die Auswertung der geführten Interviews eingegangen. Mithilfe der leitfadengestützten Interviews und deren Auswertung nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring, 2015, S. 62) und Kuckartz et al. (Kuckartz et al., 2008, S. 33–35) soll die Forschungsfrage beantwortet werden. Durch das chronologische und detaillierte Beschreiben der Methode und der Vorgehensweise wird der gesamte Prozess transparent, nachvollziehbar und überprüfbar gemacht.

Abschließend erfolgt die Erstellung von möglichen Handlungsempfehlungen für die Praxis und ein Fazit zu dieser Arbeit wird gezogen.

## 2 Theoretischer Teil: Das tschechische und deutsche Berufsbildungssystem sowie verschiedene Kooperationen

### 2.1 Berufsbildungssysteme

#### 2.1.1 Tschechisches Berufsbildungssystem

Der Aufbau des tschechischen Systems der Berufsausbildung unterscheidet sich stark vom deutschen Ausbildungssystem. In diesem Absatz wird daher ein kurzer Überblick über das tschechische System gegeben.

Für die Organisation des gesamten Bildungswesens ist das Ministerium für Bildung Jugend und Sport (*Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy*) größtenteils zuständig, bei Angelegenheiten zum Thema der beruflichen Bildung ist das nationale Institut für technische und berufliche Bildung (*NUOV - Národního ústavu odborného vzdělávání*) mitverantwortlich (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*).

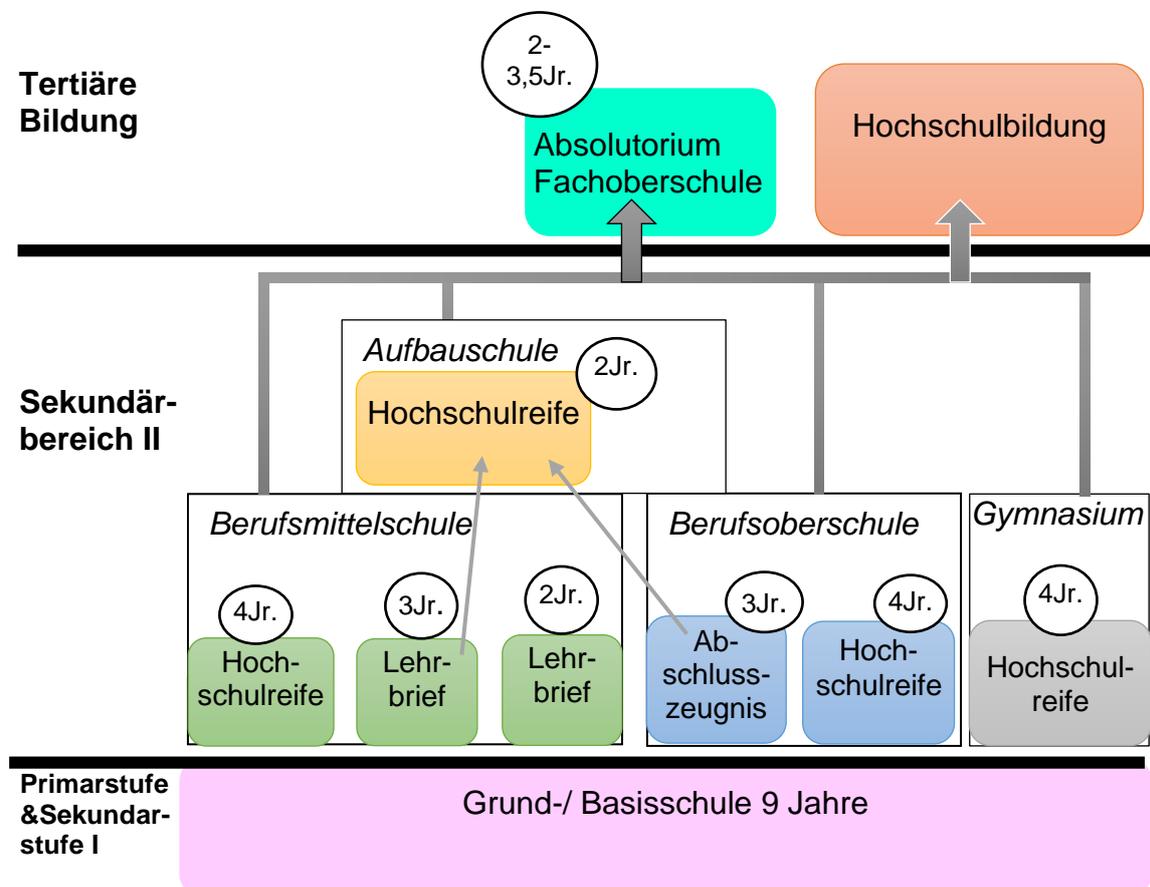


Abbildung 1: Berufsbildungssystem in Tschechien in Anlehnung an Tschechien | BQ-Portal, 2021

Die Grundlage des tschechischen Systems bildet die neunjährige Grund- oder Basisschule (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*). Es folgt der Sekundarbereich II und die Tertiärebene, hier beginnt die berufliche Ausbildung (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8).

Im Sekundärbereich II gibt es zur weiteren Ausbildung, welche zwischen zwei und vier Jahren dauert, drei unterschiedliche Schularten: die Berufsmittelschule, die Berufsoberschule und das Gymnasium (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*). In den Berufsmittelschulen, auch die Berufsbildenden Schulen des Sekundarbereichs (*střední odborná učiliště, SOU*) genannt, erhält man nach erfolgreichem Abschluss einer Berufskompetenzprüfung nach einer zwei- bis drei-jährigen Ausbildung einen Lehrbrief (*Výuční List*), zudem kann zum Teil einhergehend mit dem Abschluss einer vier-jährigen Ausbildung eine Hochschulzugangsberechtigung (*Vysvědčení o maturitní zkouška*) zusätzlich zum Lehrbrief erlangt werden (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8). Zudem besteht nach dem Abschluss einer drei-jährigen Ausbildung die Möglichkeit anstatt direkt in die erste Arbeitsstelle einzumünden zunächst zwei weitere Jahre zur Aufbauschule (*Nástavbové studium*) zu gehen und diese mit der *Maturita* abzuschließen (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8). Eine SOU bietet fast ausschließlich Ausbildungsgänge an, welche in den handwerklichen Bereich fallen (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*).

An den Berufsoberschulen, den sogenannten Technischen Schulen des Sekundarbereichs (*střední odborná škola, SOŠ*), besteht das Angebot aus drei- bis vier-jährigen Berufsbildungsgängen, es stehen sowohl Ausbildungsmöglichkeiten im technischen, wie im kaufmännischen und Dienstleistungsbereich zur Auswahl (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*). Ziel ist entweder einen drei Jahre dauernden Ausbildungsgang mit einem *Vysvědčení o závěrečná zkouška* abzuschließen oder nach vier Jahren die SOŠ mit einer Hochschulzugangsberechtigung, der *Vysvědčení o maturitní zkouška*, zu beenden (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*).

Im Bereich der tertiären Bildung finden sich die höheren Berufsfachschulen, die (*vyšší odborná škola, VOŠ*) und die Hochschulen (*Vysoké školy – VŠ*) (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8). An einer VOŠ

können die Schüler innerhalb von drei bis dreieinhalb Jahren ein Studium, welches sie beruflich weiter qualifiziert, mit dem *Absolutorium* oder bei der Kombination von beruflichen Fächern und einer Fremdsprache mit dem „Diplomovaný specialista“ (*DiS*) abschließen (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8). An den Hochschulen kann entweder ein Bachelor, ein Master oder ein Doktoratsstudiengang bei erfüllen der entsprechenden Voraussetzungen angetreten werden (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, S. 8).

In Tschechien gibt es in der Summe gesehen 275 unterschiedliche berufliche Qualifikationen (*Tschechien | BQ-Portal, 2021*).

Im Jahr 2016 besuchten zirka 374 900, in 2017 384 320 und im Jahr 2018 besuchten ungefähr 398 440 Schüler in Tschechien die Sekundarstufe I, in dem darauffolgenden Jahr besuchten die Sekundarstufe II im Jahr 2017 388 140, in 2018 388 680 und im Jahr 2019 391 120 Schüler, die Übergangsquote von der ersten in die zweite Sekundarstufe liegen jedes Jahr bei ungefähr 95 % (*Statistics | Eurostat, 2021b*) (*Statistics | Eurostat, 2021a*). In der Sekundarstufe I belegten von den 416 382 Schülern 48,2 % Deutsch und 98,1 % Englisch, dabei lernten insgesamt 32,7% eine und 65,9 % zwei Sprachen in der ersten Sekundarstufe (*Eurostat - Data Explorer, 2021b*) (*Eurostat - Data Explorer, 2021a*). Von den zirka 391 120 Schülern in der Sekundarstufe II 2019 erlernten 43,4 % eine Fremdsprache und 52,4 % zwei Fremdsprachen (*Eurostat - Data Explorer, 2021a*). Hier wurde die Sprache Deutsch von 38,4 % und die Sprache Englisch von 93,3 % gewählt (*Eurostat - Data Explorer, 2021b*). Im allgemeinbildenden und technischen Sekundarbereich, in den Gymnázia und den SOŠ, wurde Deutsch von 64,1 % und Englisch von 99,9 % im Jahr 2019 als Fremdsprache belegt (*Eurostat - Data Explorer, 2021b*). Anders zeigte sich die Situation im berufsbegleitenden Bereich (SOU) hier besuchten in 2019 nur 28,8 % den Deutschunterricht wohingegen der Englischunterricht von 90,8 % besucht wurde (*Eurostat - Data Explorer, 2021b*).

### 2.1.2 Deutsches Berufsausbildungssystem

Da für die diese Arbeit primär das System der Berufsausbildung als Teil des Bildungssystems relevant ist und in Deutschland die Ausbildung klar von anderen Bildungsgängen abgegrenzt ist, werden im Folgenden kurz Eckdaten zum System der Berufsausbildung in Deutschland vorgestellt und nicht das gesamte Berufsbildungssystem.

Im Jahr 2019 machten zirka 1 328 960 eine Ausbildung in Deutschland, 239 720 davon in Bayern (Statistische Ämter des Bundes und der Länder | Gemeinsames Statistikportal, 2021). Die meisten Auszubildenen gab es im Jahr 2019 in dem Bereich „Industrie und Handel“, mit zirka 769 340 Auszubildenden in Deutschland (ca. 136 953 in Bayern), gefolgt vom der Handwerksbranche mit 367 461 in Deutschland (ca. 69 909 in Bayern) (Statistisches Bundesamt, 2019).

In Deutschland sind primär die Bundesländer für die Bildungspolitik in ihrem Bundesland zuständig, die Länder sind somit für das öffentliche Schul- und Bildungswesen und damit auch für die berufsbildenden Schulen zuständig, dagegen obliegt die Verantwortlichkeit für die außerschulische und die betriebliche Berufsbildung beim Bund (Hippach-Schneider et al., 2007, S. 19–20). Infolgedessen ist eine Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren notwendig. Grundsätzlich unterscheidet man außerdem zwischen der betrieblichen und vollzeitschulischen Ausbildung.

Die Partner in der Ausbildung im Bereich der Wirtschaft sind Stätten der überbetrieblichen Ausbildung, öffentliche Verwaltungen, Handwerk, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Gesundheitsdienste und freie Berufe, daneben gibt es die zuständigen Stellen gem. § 71 Berufsbildungsgesetz (BBiG), die Kammern. Deren Aufgaben umfassen unter anderem die Durchführung der Zwischen- und Abschlussprüfung gem. §§ 39, 56 BBiG, die Eignungsüberprüfung von Prüfern und Stätten der Ausbildung gem. § 46 BBiG und die Entscheidung über die Zulassung zur Abschlussprüfung gem. § 46 BBiG (Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB], S. 1)

### 2.1.3 Lernortkooperationen

Das deutsche Berufsausbildungssystem ist weitestgehend dual und wird durch dieses Merkmal häufig charakterisiert (Euler, 2015, S. 6). Mit dual ist dabei das Zusammenspiel der beiden Lernorte Betrieb und berufsbildenden Schule gemeint und der anderen außerbetrieblicher Stätten zur Ausbildung (Euler, 2015, S. 6). Der Begriff Lernort lässt sich jedoch verschieden definieren.

So lässt sich der Ausdruck „Lernort“ durch drei verschiedenen Perspektiven näher bestimmen, zum ersten durch die institutionelle Ebene, zum zweiten durch die pädagogisch gestalteten Einheiten in den Institutionen und zum dritten durch die Person des Lernenden selbst (Euler, 2015, S. 6). Für die weitere Betrachtung wird auf die zweite genannte Ebene weiter eingegangen. Kraus (2010) beschreibt diese zweite Ebene damit, dass „erst im Prozess der Aneignung von Lernorten durch die Akteure entstehen *pädagogische Räume* als soziale Räume der Vermittlung und Aneignung von Wissen“ (Kraus, 2010, S. 3). Diese „Aneignung“ differenziert sich auf die Ebene des Lehrenden und des Lernenden (Kraus, 2010, S. 4–5). Durch Ersteren besteht diese „Aneignung“ eines Ortes im Verlauf der Wissensweitergabe und durch Letztere kommt diese „Aneignung“ zweifach vor, zum einen durch die Aufnahme von Wissen und zum anderen durch andere Lernvorgänge, soziale gegenseitige Interaktion (Kraus, 2010, S. 4–5). Es handelt sich demnach sowohl um formale, wie auch um informelle Prozesse des Lernens (Reich-Claassen & Tippelt, 2010, S. 3). Damit lässt sich festhalten, dass die Zuschreibung eines Ortes als Lernort ist von den beteiligten Akteuren an diesem Ort abhängig (Kraus, 2010, S. 4). Der berufliche Auslandsaufenthalt bietet daher auch großes Potenzial für die Vermittlung von informellen und formalen Kenntnissen.

Euler (2015) beschreibt die Möglichkeiten der Verknüpfung von verschiedenen Lernorten so: „Durch entsprechende Formen der Koordination und Kooperation der Lernorte könnten zudem Synergien gehoben werden, die auf der Ebene des dualen Ausbildungssystems ein spezifisches Leistungspotenzial begründen“ (Euler, 2015, S. 7). Folglich entsteht nicht allein durch das Vorhandensein mehrerer Lernorte ein Leistungsvorsprung für dieses System, sondern erst durch die konsequente Umsetzung und Nutzung derer Potenziale (Euler, 2015, S. 9). Die

Vermittlung von theoretischen und praktischen Inhalten muss daher umfassend unter Einbeziehung und Berücksichtigung aller Lernorte stattfinden (Pätzold, 2002, S. 71).

In den letzten Jahrzehnten rückte dabei auch immer mehr die Bedeutung und Wert des informellen Lernens in den Fokus der beruflichen Bildung (Rohs, 2020, S. 443–444).

<b><i>Merkmale formales Lernen:</i></b>	<b>Beschreibungskriterien</b>	<b><i>Merkmale informelles Lernen:</i></b>
Lernintention	<b>Intention</b>	Problemlösung
Organisiertes päd. Angebot	<b>Lernunterstützung</b>	Nachfrage, nicht organisiert
Fremd gesteuert, festgelegt	<b>Steuerung (Ziele, Inhalte, Zeit)</b>	Selbstbestimmt
Fokussiert	<b>Gegenstand</b>	Ganzheitlich
Bewusstes Lernen	<b>Bewusstheit</b>	Teilweise unbewusstes Lernen
Theoriewissen	<b>Lernergebnis</b>	Erfahrungswissen

**Abbildung 2:** Formales und informelles Lernen im Vergleich in Anlehnung an (Rohs, 2008, S. 66)

„Informelles Lernen ist demnach ein Prozess, bei dem Subjekte neue Ordnungskategorien der Erfahrungsverarbeitung bilden; es ist Handlungen inhärent und realisiert sich jenseits professioneller pädagogischer Einwirkung“ (Molzberger, 2016, S. 91).

Das informelle Lernen ist ein eigenständiger und bedeutender Teil der Entwicklung von Kompetenzen und bildet eine wichtige Komplementierung zum formalen und in anderen Bildungsangeboten organisierten Lernen (Kaufmann, 2016, S. 66).

Zusammenfassend lässt sich noch einmal sagen, dass nur die Dualität im deutschen Berufsausbildungssystem allein keine automatische Superiorität gegenüber anderen Methoden begründet, erst eine Nutzung der inbegriffenen Möglichkeiten, also der Ausschöpfung der Potenziale der Kooperationen der verschiedenen Akteure der betrieblichen Ausbildung, führt zu einer Überlegenheit dieses Systems (Euler, 2015, S. 8).

## **2.2 Kooperationen**

Der Kooperationsbegriff in dieser Arbeit wird im Sinne einer bilateralen Zusammenarbeit oder eines Austausches verstanden.

### **2.2.1 Kooperationen im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet**

Im Anschluss werden drei Kooperationen im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet, die dem Bereich der beruflichen Ausbildung zugeordnet werden können, vorgestellt, sowie die IHK und deren Rolle und Bedeutung in der Grenzregion behandelt.

### **2.2.2 Kooperation der Werner-von-Siemens-Schule -Staatliche Berufsschule Cham mit der Střední odborné učiliště Domažlice**

Seit 2012 arbeiten die SOU in Domažlice und die Berufsschule in Cham grenzüberschreitend in der Berufsausbildung zusammen.

Das Ziel der Zusammenarbeit ist der Erwerb einer Zusatzqualifikation, welche von der IHK zertifiziert ist. Diese soll den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern und dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Gleichzeitig soll die Kooperation den persönlichen Austausch zwischen tschechischen und deutschen Jugendlichen fördern und nachhaltig grenzüberschreitende persönliche und wirtschaftliche Kontakte auf den Weg bringen. Anfangs war nur ein einseitiger Austausch von tschechischen Schülern nach Deutschland geplant, im Jahr 2013 wurde

dann beschlossen auch deutsche Schüler nach Tschechien zu schicken, dieser Austausch fand allerdings nicht so ausgeprägt statt. Zu Beginn wurden die Inhalte der beiden Ausbildungssysteme miteinander verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden. Basierend auf den diesen Erkenntnissen wurde ein Lehrplan entwickelt, der diese Defizite ausgleichen sollte und ergänzend zu der beruflichen Kenntnisvermittlung wurden in den Lehrplan Deutschsprachkurse integriert. Dabei finden die Kurse über die gesamte drei- oder vierjährige Ausbildung statt. Im Zentrum der Zusammenarbeit steht das Ziel sich gegenseitig zu ergänzen und keinem Partner das jeweils andere System aufzuzwängen. Anfänglich gab es die Zusammenarbeit nur in der vierjährigen Ausbildungsrichtung „Zerspanungsmechaniker“. Hier liegt der Fokus hinsichtlich der beruflichen Qualifizierung für die tschechischen Schüler im Bereich der Logo-Steuerung, der Pneumatik und dem Erlangen von praktischer Erfahrung in einem deutschen Betrieb. In den ersten beiden Jahren der Ausbildung sollen die tschechischen Schüler durch intensiven Deutschunterricht in Tschechien und im zweiten Jahr zum Teil in Deutschland auf den praktischen Teil im dritten und die für den Erhalt des IHK-Zertifikats notwendige Prüfung im vierten Ausbildungsjahr vorbereitet werden. Der Erhalt des IHK-Zertifikat erfordert einerseits den erfolgreichen Durchlauf aller Module der Maßnahme und andererseits das Bestehen der Abschlussprüfung in den Bereichen der Pneumatik und der Logo-Steuerung. Das Zertifikat bestätigt zum einen die erworbenen theoretischen sowie praktischen Kenntnisse und berechtigt zur Aufnahme einer auf zwei Jahre verkürzten Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker in Deutschland. Im Jahr 2016 wurde das Programm auf den Gastro-, Schreiner- und Elektrobereich ausgeweitet. Auch hier war das Ziel innerhalb dieser nunmehr dreijährigen Ausbildung theoretisches Wissen, praktische Erfahrung und Sprachkenntnisse zu vermitteln und am Ende die Kooperation mit einem IHK-Zertifikat abzuschließen. Bei allen Zusammenarbeiten war dabei eine Dauer von acht Wochen für den Einsatz in Deutschland geplant. Dieser setzte sich zusammen aus einem zweiwöchigen Intensivkurs Deutsch, jeweils eine Woche Kurse in einem Modul (insgesamt zwei Wochen) und vier Wochen Praktikum in einem deutschen Betrieb. Bei der Ausweitung auf diese Bereiche gab es unter anderem sprachliche Schwierigkeiten bei den Teilnehmern, so dass die Kapazitäten in diesen Bereichen wieder zurückgefahren

wurden. Diese Unterschiede bei den Teilnehmern der verschiedenen Ausbildungsbereiche können dadurch erklärt werden, da die Schüler, die den Ausbildungsgang Zerspanungsmechaniker absolvieren, einen höheren Bildungsgrad in der vierjährigen Ausbildung erwerben als die Teilnehmer der anderen Branchen mit der dreijährigen Ausbildung. In den Jahren 2016/17 und 2017/2018 nahmen jeweils 22 tschechische Schüler über alle Bereiche verteilt teil (Zerspanungsmechaniker: acht, Elektrotechnik: vier, Holzverarbeitung: vier, Gastronomie: sechs). Die Finanzierung des Programms erfolgte seit 2016 zum größten Teil durch die Wirtschaftsförderung des Landkreises Cham und teilweise auch durch die Agentur für Arbeit in Schwandorf, mitinbegriffen waren die Unterkunft und zum Teil auch die Verpflegung für die tschechischen Schüler. Während der Zeit im Landkreis Cham wurde den tschechischen Jugendlichen zusätzlich noch ein Freizeitprogramm angeboten. Aktuell steht die Zusammenarbeit vor Herausforderungen, zum einen finden seit dem Frühjahr 2020 wegen den Auswirkungen der Coronapandemie keine gegenseitigen Besuche mehr statt und zum anderen gibt es Diskussionen über die Finanzierung in den nächsten Jahren.

### **2.2.3 Kooperation zwischen der Berufsfachschule (BFS) für Krankenpflege der medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen**

Im Rahmen eines Erasmus+ Projektes betreiben die BFS für Krankenpflege in Regensburg und die Krankenpflegeschule in Pilsen einen Austausch. Der Austausch dauert insgesamt 16 Tage und es findet jedes Jahr mindestens ein Besuch der BFS in Tschechien und ein Besuch der Krankenpflegeschule Pilsen in Deutschland statt. Der Austausch soll zum einen die Chance bieten Kontakte in Deutschland oder Tschechien zu knüpfen und zum anderen den Schülern und Auszubildenden die Möglichkeit geben den Ausbildungsberuf aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Von der BFS in Regensburg nehmen Auszubildene der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann an der Kooperation teil. Da in der Pilsener Schule alle Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet werden, können verschiedene Gesundheitsberufe beim Austausch vertreten sein, hauptsächlich jedoch Schüler, die die Ausbildung zu einer Pflegekraft absolvieren.

Während des 16-tägigen bzw. 14-tätigen Austausches (ein Tag An- bzw. Abreise) in Deutschland und Tschechien erleben die Schüler verschiedene Einsätze. Für fünf Tage begleiten die deutschen Schüler tschechische Schüler und bei der Arbeit in der Klinik und können so den Klinikalltag erleben. Weitere fünf Tage sind für Exkursionen eingeplant. Dies beinhaltet mitunter eine Besichtigung der Krankenpflegeschule in Pilsen, das Kennenlernen des tschechischen Ausbildungssystems und die Besuche von weiteren Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in Tschechien, beispielsweise einer gynäkologischen Abteilung, einem Hospiz oder der Abteilung für Transfusionsmedizinischen des Uniklinikums in Pilsen. Wenn die Schüler aus Pilsen in Regensburg zu Besuch sind, werden diese drei Tage in der Psychiatrie und drei Tage in der somatischen Abteilung eingesetzt. Zusätzlich unternehmen die tschechischen Schüler auch Exkursionen in Außenstandorte und erhalten einen Einblick in das deutsche Berufsausbildungssystem. In den praktischen Einsätzen wird auf beiden Seiten versucht den Schülern einen Einblick in die Bereiche zu geben, die sie noch nicht oder bisher noch nicht so ausführlich gesehen haben. Neben diesem beruflichen Austausch können die Schüler die Freizeit nutzen, um das Nachbarland kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Die Unterbringung und die An- und Abreise des Austauschs organisieren die Schüler selbstständig. Da die Kooperation im Rahmen des Erasmus+ Programmes gefördert wird, erhalten die deutschen und tschechischen Schüler Zuschüsse, mit denen sie den Aufenthalt im Nachbarland finanzieren können, die Höhe der Förderung orientiert sich dabei an den Lebenshaltungskosten des Ziellandes (*Festlegung Der Förderraten Im Projekt 2018, 2019 Und 2020 – Nationale Agentur Für EU-Hochschulzusammenarbeit – DAAD, 2021*).

#### **2.2.4 Berufliche Praktika im Rahmen des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“ - Tandem Koordinierungszentrum**

Bei dem Programm „Freiwillige Berufliche Praktika“ bekommen deutsche und tschechische Jugendliche die Möglichkeit berufliche Erfahrungen im Nachbarland zu machen. Das Programm wird von Tandem organisiert, Tandem ist ein Koordinierungszentrum für den Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch, Ziel ist es den Austausch zwischen den Nachbarländern zu fördern (*Tandem - Koordinierungszentrum, 2021*). Das Programm beinhaltet einen mindestens

zweiwöchigen Praktikumseinsatz in einer öffentlichen Einrichtung, einer Ausbildungseinrichtung, einer Firma oder einem Handwerksbetrieb in Deutschland bzw. in Tschechien. Die Dauer beläuft sich zwischen zwei Wochen und drei Monaten. Im Vorfeld des Praktikums führt Tandem Vorbereitungstage vor Ort durch. Diese beinhalten unter anderem eine Sprachanimation und geben eine Einführung in die Kultur. Dadurch sollen eventuelle vorhandene Ängste abgebaut werden. An dem Programm teilnehmen können alle Jugendlichen ab sechzehn Jahren, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden oder deren Berufsabschluss noch nicht länger als ein Jahr zurückliegt. Das Programm verfolgt zum einen das Ziel, dass den Jugendlichen die Chance gegeben wird praktische berufliche Erfahrungen im Nachbarland zu sammeln und zum anderen den Austausch von jungen Tschechen und Deutschen, das Entstehen von deutsch-tschechischen Freundschaften, zu fördern. Das Programm wird vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und dem EU-Programm Erasmus+ unterstützt. Nach Abschluss des Programmes erhalten die Jugendlichen den Europass Mobilität, welcher als Beleg für den Auslandsaufenthalt und das absolvierte berufliche Praktikum gilt (*Der Weg Zum Europass Mobilität*, 2021).

### **2.2.5 Rolle und Bedeutung der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Grenzregion**

Die IHK Regensburg mit der Geschäftsstelle in Cham und der Außenstelle in Pilsen spielt für die Zusammenarbeit beider Länder eine wichtige Rolle. Die IHK unterstützt bayerische und tschechische Unternehmen, sowohl auf dem deutschen wie auf dem tschechischen Markt. So werden beispielsweise deutsche Unternehmen beim Markteintritt auf dem tschechischen Markt unterstützt oder bei Bedarf beraten und unterstützt. Es sind bereits rund 400 Unternehmen aus der Oberpfalz und dem Landkreis Kelheim in Tschechien unternehmerisch tätig, teilweise mit eigenen Niederlassungen (IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim, 2021). Durch den Standort in Cham und in Pilsen ist man auf beiden Seiten der Grenze vor Ort und ist so ein direkter Ansprechpartner für die Betriebe. Die IHK ist in der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft sehr gut vernetzt und setzt sich intensiv für die deutsch-tschechische grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein, auch im Bereich der beruflichen Ausbildung. Zu diesem Thema informiert die

IHK die Firmen und versucht so neue Beziehungen aufzubauen, um für beide Seiten das besondere Potenzial einer Grenzregion nutzbar zu machen.

### **3 Empirischer Teil: eigene Untersuchung**

#### **3.1 Untersuchungsdesign**

Der empirische Teil der Untersuchung erfolgte anhand von leitfadengestützten Experteninterviews, dabei handelt es sich um eine qualitative Methode der Sozialforschung (Liebold & Trinczek, 2009, S. 32). Zugleich ist das Interview mit Experten das am meisten genutzte Vorgehen in der empirischen Sozialforschung (Meuser & Nagel, 2009, S. 465). Mithilfe dieser Methode kann die Lage in einem bestimmten Themengebiet eingeordnet werden (Walter, 1994, S. 271).

Die qualitative wurde einer quantitativen Methode vorgezogen, da es sich bei dem thematisch behandelten Bereich um regionale Kooperationen zweier Nachbarländer handelt und das Ziel der Untersuchung es ist, die Kooperationen zwischen beiden Ländern näher zu untersuchen. Anhand der Erkenntnisse, welche aus den mit Experten geführten Interviews gewonnen werden, sollen zudem Handlungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet werden.

Vorab muss die Bedeutung des Expertenbegriffs in diesem Zusammenhang näher bestimmt werden. Ein Experte definiert sich als solcher durch sein ausgeprägtes fachbezogenes Wissen in einem für den Forschenden relevanten Bereich (G. Pickel & Pickel, 2009, S. 453). Weiter ist die Zuschreibung des Expertenstatus zu einer Person insbesondere vom Forschungsinteresse abhängig (Meuser & Nagel, 1991, S. 443). Die Aufmerksamkeit gilt dabei laut Liebold und Trinczek (2009) der „Problemsicht des Experten innerhalb ‚seines‘ organisatorischen und institutionellen Zusammenhangs“ (Liebold & Trinczek, 2009, S. 35). Ergänzend hierzu beschreibt Schütz (1972) das Expertenwissen so: „Das Wissen des Experten ist auf ein beschränktes Gebiet begrenzt, aber darin ist es klar und deutlich. Seine Ansichten gründen sich auf gesicherte Behauptungen; seine Urteile sind keine bloße Raterei oder unverbindliche Annahmen“ (Schütz, 1972, S. 87). Weiter stellen Meuser und Nagel (2009) fest, dass Experten über ein Fachwissen verfügen, das ihnen explizit zur Verfügung steht (Meuser & Nagel, 2009, S. 469).

### 3.2 Erstellung des Interviewleitfadens

Zu Beginn der Erstellung des Interviewleitfadens wurde eine deduktive Kategorienebildung vorgenommen, hierbei basiert die Entwicklung der Kategorien auf bereits existierenden Theorien und empirischen Daten (Vogt & Werner, 2014, S. 23). Daran anknüpfend wurden sechs thematische Kategorien gebildet. Auf diesen begründend wurden Fragen für den Interviewleitfaden abgeleitet (Vogt & Werner, 2014a, S. 23). Ausgehend von der Forschungsfrage, wie stellt sich derzeit die Ausgestaltung verschiedener Kooperationen im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien, genauer im Gebiet der Oberpfalz und der Pilsener Region, dar, wurden dementsprechend die im folgenden genannten Kategorien entwickelt:

#### 1) Kooperation / Austausch

Alle Aussagen, welche die Ausgestaltung der Kooperation und/oder Zusammenarbeit beschreiben, z.B. Dauer, Tätigkeiten, Ziele, etc.

#### 2) Systeme der Berufsausbildung

Der Aufbau der beiden Berufsausbildungssysteme und deren Unterschiede.

#### 3) Ausgestaltung der Lernortkooperationen

Die Rolle, die die Lernortkooperationen bei der Zusammenarbeit einnehmen.

#### 4) Probleme

Die Schwierigkeiten, die bei der Planung oder der Durchführung des Austausches/der Zusammenarbeit auftreten.

#### 5) Verbesserungsvorschläge

Die Ideen, die zur Verbesserung der bestehenden Zusammenarbeit vorhanden sind.

#### 6) Zufriedenheit

Die Einschätzung zur aktuellen Situation und ein Ausblick in die Zukunft.

Zu den sechs Kategorien wurden offene und geschlossene Fragen entwickelt.

Die vier hieraus resultierenden Interviewleitfäden sind im Anhang 1 aufgeführt.

### **3.3 Datenerhebung- und Erfassung**

Insgesamt wurden acht Personen im Rahmen der Untersuchung interviewt. Diese acht Personen gelten in diesem Kontext als Experten, da sie entweder selbst an der Durchführung einer der oben vorgestellten Kooperationen aktiv beteiligt sind bzw. gewesen sind oder durch ihre berufliche Funktion eine spezifische und für diese Untersuchung relevante Fachkompetenz besitzen. Die Namen der Interviewten wurden dabei pseudonymisiert.

Die Auswahlkriterien für die Befragten, welche an den Organisationen der drei untersuchten Kooperationen wurden, wie folgt festgelegt: jeweils ein Verantwortlicher, der auf deutscher Seite und einer der auf tschechischer Seite für die Kooperation verantwortlich ist oder gewesen ist. Durch diese teils mehrjährige Tätigkeit haben die Interviewten viele Erfahrungen sammeln und ein umfangreiches Wissen über die deutsch-tschechische Zusammenarbeit sammeln können. So wurden in diesem Bereich insgesamt sechs Personen (A1, A2, C1, C2, D1, D2) befragt. Zudem wurden noch zwei Mitarbeiter der IHK Regensburg interviewt, eine Person (B1) der IHK-Geschäftsstelle in Cham und eine (B2) des Regionalbüros Pilsen, welches eine Außenstelle der IHK Regensburg darstellt. Diesen beiden Befragten wurden ebenfalls als Experten befragt, da sie durch ihre langjährige berufliche Erfahrung fachlich fundierte Kenntnisse über die Zusammenarbeit beider Länder im Grenzgebiet verfügen und ferner direkten Kontakt zu den Betrieben und politischen Verantwortlichen in Deutschland und Tschechien haben und so einen ganzheitlichen Überblick über die Situation in der deutschen und in der tschechischen Grenzregion besitzen.

Alle Interviews wurden in deutscher Sprache geführt, da alle Befragten über sehr gute Deutschkenntnisse verfügten. Jedes Gespräch fand online statt, wobei drei Interviews über das Videokonferenztool „Zoom“ (Zoom Video, 2021) (Interview 1, Interview 2, Interview 3 und Interview 5) und eines über das Videokonferenztool „Microsoft Teams“ (*Microsoft Teams | App Für Teamarbeit | Kostenlos*

*Registrieren*, 2021) (Interview 4). Die Interviews fanden immer mit den Verantwortlichen auf deutscher und tschechischer Seite gemeinsam statt (Interview 3 (mit B1 und B2, Interview 4 mit C1 und C2, Interview 5 mit D1 und D2), außer bei einer Zusammenarbeit (Interview 1 mit A1 und Interview 2 mit A2) wurden die Interviews mit den beiden Organisatoren (A1, A2) einzeln geführt. Alle Personen wurden im März 2021 interviewt. Dabei dauerten die Interviews in der Regel zwischen 55 und 75 Minuten. Zur späteren Transkription und Auswertung wurden die Interviews mit einem Diktiergerät nach vorheriger Zustimmung der Teilnehmer auditiv aufgezeichnet.

Als Methodik der Interviewdurchführung wurde das leitfadengestützte Interview gewählt, da es sich bei den Befragten um Experten handelt, spricht man von leitfadengestützten Experteninterviews (Helfferich, 2014, S. 559). Dabei werden die Gespräche anhand eines vorab entwickelten Leitfadens geführt, dieser beinhaltet offene Erzählaufforderungen, Aufrechterhaltungsfragen und eine Memo-Spalte (Helfferich, 2014, S. 560). Durch die Kombination von Erzählimpulsen und spezifischeren Fragen erhalten sowohl freie Ausführungen der Experten, wie auch notwendige nähere Behandlung von einzelnen Themen ihren Raum (Liebold & Trinczek, 2009, S. 35). In den Interviews diente der Leitfaden als eine Art Orientierungshilfe, wobei der Wortlaut und die Reihenfolge der Fragen der Situation im Gespräch angepasst wurde (Strübing, 2013, S. 92). Für die verschiedenen Interviews wurden individuelle Leitfäden (siehe Anhang 1) entwickelt, die sich allerdings nur geringfügig voneinander unterscheiden. Zu Beginn des Interviews wurden die Experten gebetet sich im Rahmen kurz vorzustellen, dadurch sollte eine angenehme Gesprächsatmosphäre erzielt werden und der Einstieg in das eigentliche Interview erleichtert werden.

### **3.4 Datenauswertung**

Um die geführten Interviews auszuwerten und ist es notwendig die aufgenommenen Audiodateien zu transkribieren. Dementsprechend wurden die fünf geführten Gespräche verschriftlicht. Hierbei bildete das Transkriptionssystem von (Kuckartz et al., 2008, S. 27–28) die Grundlage, wobei einzelne Vorgehensweisen ergänzt wurden. Diese werden im Folgenden erläutert. Die Gespräche

wurden wörtlich transkribiert, vorliegende Dialekte, para- und nonverbale Gesprächsinhalte, Füllwörter, Pausen sowie kurze Verzögerungen wurden nicht transkribiert. Dabei wurden die Aussagen stark an das Schriftdeutsche angenähert. Zudem wurde der Satzbau geglättet und vereinzelte Aussagen aus Gründen der besseren Verwertbarkeit paraphrasiert. Äußerungen und Laute des Erstausstellers oder der Zustimmung wurden nicht verschriftlicht. Weiter wurden Namen und bestimmte Angaben, die einen direkten Rückschluss auf die befragte Person zulässt, pseudonymisiert oder geschwärzt. Die interviewte Person wurde mit ihrem Pseudonym (A1, A2, B1, B2, C1, C2, D1, D2) und die Interviewerin mit einem „I“ gekennzeichnet. Durch eine Leerzeile in der Transkription wurde ein Sprecherwechsel kenntlich gemacht (Kuckartz et al., 2008, S. 28). Informationen, die inhaltlich irrelevant oder redundant waren, wurden nicht verschriftlicht. Diese Form der Transkription wurde gewählt, da bei der gewählten Methode der Auswertung der Inhalt im Fokus steht. Die Transkription erfolgte mithilfe des Computerprogramms „oTranscribe“ (OTranscribe, 2019).

Die transkribierten Interviews befinden sich im datenschutzrelevanten Anhang, der für die veröffentlichte Version dieser Arbeit entfernt wurde.

Die anschließende Auswertung der Transkriptionen erfolgte anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz et. al. (2008) und nach Mayring (2015). Der Ausgangspunkt dieser Analyse ist die Erstellung eines Kategoriensystems mit Hilfe dessen die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevanten Aussagen selektiert werden können (Vogt & Werner, 2014, S. 47–48). Dabei folgt die qualitative Inhaltsanalyse klar vorgegeben Regeln, damit gestaltet sich das gesamte Vorgehen transparent, nachvollziehbar und kontrollierbar (Vogt & Werner, 2014, S. 47).

Für die Auswertung wurden die Kategorien aus dem Material selbst entwickelt, also induktiv (Mayring, 2015, S. 85). Bei der Erstellung der Auswertung wurde das Programm „MAXQDA“, welches bei der Erarbeitung einer computergestützten qualitativen Datenanalyse unterstützt, verwendet (MAXQDA, 2021). Zunächst wurden, angelehnt an Kuckartz et. al. (2008), die transkribierten Interviews durchgearbeitet, zu den einzelnen Interviews wurden Notizen zu

thematisch häufig genannten Punkten gemacht und hierauf basierend vorläufige Kategorien aufgestellt, wobei einzelne thematisch übereinstimmende Aussagen den Kategorien zugeordnet wurden (Kuckartz et al., 2008, S. 33–35). Anhand dieser vorläufigen Codes wurden die Teile des gesammelten Datenmaterials erneut durchgearbeitet. Anschließend wurden sich überlappende Kategorien genauer eingegrenzt und definiert, um die einzelnen Kategorien-Codes trennscharf voneinander unterscheiden zu können. Dabei wurden Sinneinheiten codiert, die minimale Einheit bildet ein Wort, es wird jedoch auch ein kompletter Absatz zu einem Kategorien-Code zugeordnet. Nach erneutem durcharbeiten von zirka 60 % des Materials wurde das Kategoriensystem noch einmal angepasst. Es wurden auch Unterkategorien zu den Hauptkategorien gebildet. Nach der Codierung des gesamten Materials wurde das System erneut geprüft und zu einer Hauptkategorie weitere Subkategorien entwickelt. Das finale Kategoriensystem findet sich in Anhang 2. Die Tabelle mit den Codierungen findet sich zu Zwecken des Daten- und Personen/Identitätsschutzes der Interviewpartner im datenschutzrelevanten Anhang, welcher für die veröffentlichte Version dieser Arbeit entfernt wurde.

### **3.5 Untersuchungsergebnisse**

In der sich anschließend Präsentation der Auswertung wird ein Resümee zu den codierten Interviewstellen einer Kategorie gegeben und einzelne Stellen werden dargelegt (Kuckartz et al., 2008, S. 48). Hierauf basierend wird eine Interpretation des Materials vorgenommen (Kuckartz et al., 2008, S. 48). Die Aussagen der Mitarbeiter der IHK werden dabei als externe Expertenaussagen behandelt, da, obwohl sie nicht direkt eine Ausbildungskooperation leiten, sie einen gesamten Überblick über die wirtschaftlichen Vorgänge in der betrachteten Grenzregion haben, einen engen Kontakt zu den Akteuren der beruflichen Ausbildung in Deutschland und in Tschechien haben und daher in dem Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein Expertenwissen besitzen.

Die Interviewpartner wurden durch Großbuchstaben als Platzhalter anonymisiert und die Bezugsstellen verweisen auf die entsprechende Zeilennummer der Interview-Transkriptionen, welche sich im datenschutzrelevanten Anhang befinden.

### 3.5.1 Kooperationen

#### 3.5.1.1 Ausgestaltung, Organisation und Inhalt

Der Ablauf, Organisation und Inhalt der verschiedenen Kooperationen und Zusammenarbeiten ist, wie bereits in den Abschnitten unter Kapitel 2.2 vorgestellt, unterschiedlich. Da in diesem vorherigen Abschnitt bereits die Inhalte und der Ablauf vorgestellt wurde, werden hier nur bestimmte Merkmale behandelt. Allgemein ist es wichtig, die Unterschiede aufzuzeigen, denn das Ziel ist es die verschiedenen Aussagen miteinander zu vergleichen, deren Einfluss auf andere Faktoren einzuschätzen und diese zu interpretieren.

Die sprachliche Verständigung spielt bei allem Zusammenarbeiten eine wichtige Bedeutung. Dabei versucht die IHK diese Thematik offensiv anzugehen, *„...wir haben jetzt verschiedene Initiativen gestartet, vor allem hier regional, also in der Region Pilsen, das Projekt „Deutschförderung in der Region Pilsen“, Deutschförderung an Berufsschulen“ (B2, 298-292)*. Bei der Ausbildungskooperation zwischen den Berufsschulen Cham und Domažlice versucht man ebenfalls mit intensiven Deutschkursen sprachliche Barrieren präventiv zu verhindern, *„...zuerst ein Intensivkurs Deutsch....Also acht Wochen zwei Stunden Deutsch bei uns“ (C1, 14-23)*. Zusammenfassend gibt es bei dieser Kooperation einen Pflichtunterricht in Deutsch, ein zusätzliches sachliches Deutschlernangebot und Intensivkurse Deutsch über diese drei- bzw. vierjährige Kooperation verteilt. Verglichen mit der anderen Kooperation gibt es hier ein sehr intensives sprachliches Angebot. Denn bei einer Kooperation über Erasmus+, der der BFS für Krankenpflege in Regensburg und der SOU in Domažlice, trägt Englisch *„...Das ist unsere Brückensprache“ (A1, 432)*, einen wichtigen Teil zur Verständigung bei. Bei der Bewertung des sprachlichen Aufwands, der bei der Kooperation der Berufsschulen Cham und Domažlice getätigt wird, darf natürlich dessen Dauer und der Abschluss des Programmes mit einem IHK-Zertifikat nicht außer Acht gelassen werden. Dieses Programm ist auch das einzige, welches mit einem IHK-Zertifikat abgeschlossen werden kann. Bei dem Programm Freiwillige Berufliche Praktika organisiert Tandem ein erstes Kennenlernen der Sprache im Vorfeld der Praktika im Rahmen von Vorbereitungstagen, *„...das ist so eines der besonderen Merkmale unseres Programms, die Sprachanimationen im Rahmen dieser*

*Vorbereitungstage. Da geht es erst einmal darum im ersten Schritt die Angst vor der Nachbarsprache abzubauen“ (D1, 48-51).*

Festzuhalten bleibt, die Ausgangslage mit Deutsch und Tschechisch als zwei sehr unterschiedlichen Sprachen wird in den verschiedenen Kooperationen unterschiedlich angegangen und wird unterschiedlich stark als Hindernis wahrgenommen. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass unterschiedliche Institutionen an dem Zusammenarbeiten und den Austauschen beteiligt sind und diese unterschiedlichen individuellen sprachlichen Voraussetzungen mitbringen, sobald entweder beide Partner in einer Sprache kommunizieren können, beispielsweise in Englisch oder in Deutsch, werden die unterschiedlichen Sprachen verständlicherweise nicht mehr als unüberwindbares Hindernis angesehen.

Bei der Finanzierung gibt es ebenfalls Unterschiede. So erklärt D2 zum Programm „Freiwillige Berufliche Praktika“: *„...dieses Programm wird von zwei Quellen unterstützt, und zwar der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds und Erasmus+...“ (D2, 29-30).* Auch A1 erklärt zum Austausch der Krankenpflegeschulen in Pilsen und Regensburg: *„...es geht um Projekte, die wir im Rahmen von Erasmus+ machen...“ (A1, 6-7).* C1 erklärt zum Austausch der Berufsschule Cham mit der SOU Domažlice: *„Die Finanzierung hat der Landkreis Cham übernommen. Es wurde dann einmal ein Euregio Antrag gestellt, es waren auch ein paar Finanzen direkt vom Landkreis Cham...“ (C1, 37-39)* und *„...Wir haben sehr stark darauf gedrängt, dass ein Erasmus Antrag gestellt wird, wir haben uns auch deswegen getroffen. Er ist dann auch gestellt worden...“ (C1, 297-298).* Inwieweit die Finanzierung den Austausch fördert oder hindert, wird in dieser Arbeit nicht ausführlicher behandelt.

### **3.5.1.2 Teilnahmegründe**

Es werden verschiedene Beweggründe der Jugendlichen genannt an dem Programm teilzunehmen. A2 nennt für die tschechischen Jugendlichen zum einen, *„...meistens ist es die Neugier, das Abenteuer, der Spaß am Ortswechsel und Lernen“ (A2, 316-317)* als Beweggründe, und zum anderen finanzielle Anreize für die Schüler als Motiv an dem 16-tägigen Austausch der BFS für Krankenpflege in Regensburg mit der Krankenpflegeschule in Pilsen teilzunehmen, *„...es*

*ist so gut finanziert von der EU, dass Sie das bei einem Nebenjob von zwei Monaten verdienen würden...“ (A2, 329-330). Da die Teilnehmer nicht selbst zu ihren Motiven gefragt wurden, lässt sich abschließend kein zentraler Faktor, der zur Teilnahme bewegt nennen.*

### **3.5.1.3 Vor- und Nachbereitung**

Als Vor- und Nachbereitung werden die Tätigkeiten betrachtet, die vor- oder nach Abschluss des Auslandsaufenthalts, gemacht werden. Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, baut der Austausch zwischen den Berufsschulen Domažlice und Cham auf mehreren sprachlichen- und fachlichen Kenntnisvermittlungsblöcken auf, die Vor- und Nachbereitung wird hier daher als intensiv angesehen. Auch bei Tandem wird der Austausch vorbereitet: *„Am Anfang des Praktikums, wenn die Schüler schon vor Ort sind, sind zwei Tage Vorbereitungsstage, das heißt ein Sprachanimateur, der von Tandem geschult ist, ist zwei Tage mit den Praktikanten zusammen und bringt denen das Grundvokabular bei, das Fachvokabular und eine Einführung zur Diversität, also ich bin in einem anderen Land, was heißt das und dann geht es in das Praktikum“ (D2, 23-27). Vergleichend hierzu gibt es bei dem Erasmus+ Austausch zwischen Regensburg und Pilsen ebenfalls *„...Vorbereitungskurse, dann werden die Interessenten getestet und die besten dürfen dann kommen“ (A2, 10-11). Im Anschluss an den Austausch erfolgt dann bei den meisten Kooperationen noch eine Nachbearbeitung, mindestens in Form von Feedback durch die Teilnehmer, zum Beispiel in Form von Berichten, wie bei Tandem: *„...wir kriegen das Feedback in den Berichten, die uns alle schreiben“ (D2, 268-269) oder zwischen Regensburg und Pilsen, *„...wir machen schon immer so, dass wenn die Schüler im Ausland sind, dass die, so eine kleine Zusammenfassung schreiben müssen“ (A1, 653-654) und *„...sie müssen diese, zumindest in unseren Projekten, diese Tagebücher schreiben und die muss ich alle lesen“ (A2, 515-516).*****

Aus den Beschreibungen zu den Kategorien „Vor- und Nachbearbeitung“ lässt sich schließen, dass beides einen wichtigen Faktor zum Gelingen des Austauschs beiträgt. Mithilfe der Vorbereitung auf den Austausch können Ängste und Vorurteile abgebaut werden und die Nachbereitung legt den Grundstein für eine kontinuierliche Verbesserung der Kooperation. Ein weiterer positiver Aspekt der

Nachbereitung ist, wie auch A1 berichtet: *„...also da schickt man zum Beispiel auch die Bilder hin und auch die kurzen Texte der Jugendlichen .... da schreiben wir schnell ... darunter und dann posten wir das. In der Regel war es jetzt immer so, dass einmal pro Woche von jedem Auslandsbereich was gepostet worden ist, wenn unsere Schule im Ausland war“* (A1, 692-699). Mit der Weiterverwendung der Berichte zur Informationsverbreitung und Werbezwecken kann im Zuge dessen der Bekanntheitsgrad des Austausches erhöht werden.

### 3.5.2 Systeme der Berufsausbildung

#### 3.5.2.1 Vergleich beider Systeme

Fast alle der acht Interviewten sehen klare Vorteile beim deutschen System der Berufsausbildung. Zum einen wird die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb als sehr positiv für den Verlauf der Ausbildung bewertet:

*„C1: ...ich bin von unserem System überzeugt, dem dualen System, also ich weiß momentan nichts Besseres, ich würde nicht so viel ändern bei uns. Und deshalb würde ich mir wünschen, dass Tschechien mehr in Richtung duale Ausbildung geht.“* (C1, 590-594)

Beim tschechischen System der Berufsausbildung wird oftmals der geringe praktische Anteil der Ausbildung in einem Betrieb kritisiert:

*„C2: Ich sehe das auch, dass das duale System oder Ausbildungssystem viel besser wäre, denn die Schüler haben nicht viel Kontakt mit den Firmen, erst ab dem dritten Jahr und das ist zu wenig, sie haben schon ziemlich wenig Stunden in den Firmen als Arbeitsunterricht und es wäre viel besser im dualen System.“* (C2, 605-609)

Das theoretische Wissen wird bei beiden Systemen weitestgehend als vergleichbar eingestuft (A1, 143-144). Seit einigen Jahren werden immer wieder Änderungen im Berufsausbildungssystem in Tschechien diskutiert, da diese Debatten jedoch bisher keinen Erfolg hatten, wird bei den Beteiligten auch in naher Zukunft nicht mit großen Veränderungen gerechnet, *„...man spricht seit Jahren über Reformen und über Änderung des tschechischen Berufsausbildungssystems.... Also da spricht man von einem noch sehr langen Weg“* (B2, 113-127).

Inwieweit diese unterschiedlichen Systeme der Berufsausbildung eine Kooperation erschweren oder gar vollkommen verhindern, herrscht keine klare Einigkeit

(D1, 122-131). Festzuhalten bleibt allerdings, dass eine Annäherung beider Systeme eine engere Zusammenarbeit in der Ausbildung deutlich erleichtern würde.

### 3.5.2.2 Verbesserungsvorschläge

Ein Vorschlag befasst sich mit der Straffung der Berufsbilder (B1, 44-463). Das Ziel hierbei ist durch eine Zusammenfassung gleicher oder sehr ähnlicher Berufe wieder eine bessere Differenzierung zwischen den einzelnen Berufsbezeichnungen zu erreichen und damit eine Übersichtlichkeit der verschiedenen Berufe zu erhalten, wovon mitunter auch die Ausbildungsanwärter bei der Wahl des Ausbildungsberufes profitieren können, dabei sollen jedoch „...*innerhalb der Berufsbilder gerne Spezialisierungen*“ möglich sein (B1, 447).

Zusätzlich wird die Integration eines verpflichtenden Auslandspraktikums in ganz Europa und die verpflichtende Einführung des Fachs Englisch während der Berufsausbildung zur Verbesserung des deutschen Systems angeführt:

*„A1: Also für mich wäre es glaube ich sogar wichtig, dass man ein verpflichtendes Auslandspraktikum einführt, in der Ausbildung.... Was ich speziell in Deutschland einführen würde ist dieses Fach Englisch, weil das ja nicht verpflichtend ist.“ (A1, 177-187)*

Einen ähnlichen Vorschlag macht auch B2 mit dem Vorschlag eines einjährigen Gastschuljahres:

*„B2 ...es war im Rahmen des Euregio Grenzprogrammes. Das war ein tolles Programm mit finanzieller Förderung, das den tschechischen Gymnasiasten ermöglicht hat, ein Jahr auf der bayerischen Seite an einem bayerischen Gymnasium zu ermöglichen. Vielleicht könnte man sich auch vorstellen, für die Berufsschulen, für die Auszubildenden so ein ähnliches Euregio Grenzprogramm oder egal welches Programm einfach ein EU gefördertes Programm für die Auszubildenden, die ein Jahr der Berufsausbildung auf der bayerischen Seite oder umgekehrt in Tschechien verbringen könnten.... Da könnte die IHK vielleicht Anstöße machen, dass als Institutionen unterstützen, mit einer Unternehmensplattform mit interessierten Unternehmen, die sich da bereit erklären würden, als Unternehmen für ein Stipendium bei Auszubildenden tätig zu werden.“ (B2, 660-681)*

Ein weiterer Vorschlag, welcher zweimal genannt wurde, beschäftigte sich mit der besseren „*gesellschaftlichen Anerkennung der beruflichen Ausbildung*“ (B2, 478) (B1, 496-502). In der Weiterführung dieses Gedankens vorgeschlagen, dies „...*im Rahmen der Europäischen Union versuchen, dann einen Abschluss mit einem europaweiten Zertifikat/Gesellenbrief einheitlich zu machen*“ (B2, 478-480).

Dieser mehrmals vorgeschlagene Ansatz zur Öffnung der Systeme für neue Impulse von Außen, der sich in den einzelnen Vorschlägen widerspiegelt, könnte ganz neue Möglichkeiten erschließen. Gleichzeitig erscheint dieser Vorschlag für eine Zeit der offenen Grenzen in Europa zeitgemäß und könnte einen wertvollen Beitrag zur Verständigung unter den verschiedenen Ländern innerhalb Europas beitragen, inwieweit dies allerdings in die verschiedenen Systeme der Berufsausbildung in Europa in den nächsten Jahren integrierbar ist und ob eine breite Mehrheit für diesen Austausch bereit ist, bleibt offen.

### **3.5.2.3 Lernortkooperationen**

Im Bezug auf den Untersuchungsgegenstand der Lernortkooperationen stehen zwei Punkte im Fokus. Auf der einen Seite die Ausgestaltung mit den verschiedenen beteiligten Akteuren und der Funktionalität und zum anderen die Frage, inwieweit eine Kooperation mit einem damit verbundenen Auslandsaufenthalt Lernorte, im Sinne von „...pädagogisch gestaltete[n] Einheiten in den Institutionen“ (Euler, 2015, S. 6) bieten und wie diese genutzt werden.

Da es in Tschechien kein duales Ausbildungssystem, wie in Deutschland gibt, kann hier kein direkter Vergleich hinsichtlich der Umsetzungen, dem Anspruch und dem Erfolg der Lernortkooperationen zwischen verschiedenen Institutionen gezogen werden. Dennoch kann auch von Lernortkooperationen in Tschechien gesprochen werden, wie im Kapitel 2.1.3 dargestellt, wenn der Lernort als „pädagogisch gestaltete Einheiten in den Institutionen“ (Euler, 2015, S. 6) betrachtet wird. Diese Vermittlung von praktischem Wissen in der Schule wird jedoch als nicht so effektiv wie der praktische Einsatz in einem Betrieb angesehen (B1,156-188) (B1,411-438).

Außerdem wird ein späterer praktischer Einsatz im Betrieb für ein Praktikum als schwierig angesehen, da hier keine oder nur eine schwach ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb existiert:

*„A2: Es ist immer nicht so einfach wie in Deutschland....Bei uns ist eine Schule und die sucht Krankenhäuser, wo die Schüler Praktika machen könnten oder dürften.“ (A2, 163-165)*

Als weitere Pluspunkte der Kenntnisvermittlung in einem Betrieb oder einer anderen Institution als der Berufsschule bzw. Schule, werden die verschiedenen Umstände genannt. Es werden angeführt, dass die Azubis lernen *„...wie eine betriebliche Umgebung funktioniert, wie Qualität, wie Abläufe, wie Prozesse, wie Teamarbeit, wie auch Kommunikation mit Mitarbeitern, Kollegen über Ebenen hinweg“ (B1, 168-171)* ablaufen; *„...wir kooperieren mit ambulanten Sozialstationen. Wir kooperieren mit Altenheimen, haben da auch Verträge und schicken unsere Schüler dahin.“ (A1, 265-267)*; weiter ist dies ein *„...zu wenig berücksichtigter Faktor beim dualen System, und zwar der Qualitätsaspekt, dass es einen riesen Unterschied macht, ob ein Azubi sich bestimmte Kenntnisse in einer schulischen oder in einer betrieblichen Umgebung aneignet“ (B1, 161-164).*

Der Bürokratieaufwand der bei der Organisation der Kooperationen der verschiedenen Institutionen und Ausbildungsstätten wird von zwei Personen als aufwendig empfunden (A1, 196-203) (A2, 428-439).

Basierend auf diesen Aussagen zum Thema Lernortkooperation in Verbindung mit den Einschätzungen der Experten, lässt sich ein großes Potenzial einer bilateralen Kooperation als Lernort hinsichtlich der praktischen, auch der theoretischen Kenntnisvermittlung und der persönlichen Weiterentwicklung resümieren.

### **3.5.3 Schwierigkeiten und Probleme**

Bei der Frage nach auftretenden Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit sind die Aussagen den drei Überbegriffen „Planung und Organisation“, „Sprache“ und „Fachkräfteabwanderung“ zugeordnet.

### 3.5.3.1 Planung und Organisation

Zu den auftretenden Schwierigkeiten werden verschiedene Punkte genannt. Dabei wird kein Problem überdurchschnittlich häufig geschildert.

Die Erledigung der bei der bilateralen Zusammenarbeit anfallenden Unterlagen, z.B. für die Beantragung einer finanziellen Förderung, wird als ein zeit- und arbeitsaufwendiger Faktor beschrieben, allerdings wird die Notwendigkeit dieser Anträge und Unterlagen nicht in Frage gestellt, sondern nur deren Umfang:

*„A1: „...wo es Probleme gibt, sind halt oft immer auch wieder diese Formalia...“ (A1, 363)*

*„A2: Was mich sehr stört, ist eigentlich der Papierkram.“ (A2, 428)*

Des Weiteren wird die fehlende Motivation und Bereitschaft von deutschen Auszubildenden an einem Austausch mit Tschechien zweimal angeführt:

*„C1: Die Problematik ist auch, dass unsere Schüler, wir bieten das immer wieder an, nicht nach Tschechien wollen, die sagen, nein, ich habe hier einen guten Beruf, ich sehe jetzt keinen Sinn in Tschechien in einen Betrieb zu gehen, wir machen Werbung dafür, aber man findet niemand, auch bei den Lehrkräften ist ein gewisses Hemmnis.“ (C1, 75-80)*

Auch D1, berichtet von ähnlichen Erfahrungen:

*„D1: „Zweites großes Problem ist, dass zu wenig Teilnehmer motiviert werden am Austausch teilzunehmen. Das ist auch für uns wieder ein bisschen ungünstig, weil wir mit anderem Teilnehmerzahlen planen, und wir machen uns dann überall einen gewissen Aufwand...“ (D1, 381-384)*

Das Problem der teils geringen Motivation bei den deutschen Jugendlichen wird als größte Schwierigkeit angesehen, da die Durchführung der Kooperation auf deren Teilnahme beruht, jedoch haben nicht alle Kooperationen dieses Problem in der gleichen Ausprägung:

*„A1: Tschechien ist immer so, dass wir die Plätze vollkriegen, aber es ist nie so, dass man sagt, da wollen alle hin.“ (A1, 513-514)*

Festzuhalten bleibt, dass in allen Gesprächen das geringe Interesse, von vor allem deutschen Jugendlichen an einen Kooperationsprogramm in Tschechien teilzunehmen, angesprochen.

### 3.5.3.2 Sprache

Im Verlauf des Interviews werden die Experten befragt, inwieweit sich die beiden unterschiedlichen Landessprachen auf die Kooperation auswirken. Die Verständigung in einer „gemeinsamen Sprache“ wird als grundlegend für das Funktionieren und den Erfolg einer gemeinsamen Zusammenarbeit gesehen, ohne die Möglichkeit sich untereinander sprachlich zu verständigen kann weder ein beruflicher noch ein großer persönlicher Nutzen aus einer Kooperation entstehen, hier sind sich alle Befragten einig:

*„...die wichtigste Grundvoraussetzung einmal die Sprache des Nachbarn, gilt auch für uns, wenn wir sagen, ok, wir wollen mehr Studenten oder zum Beispiel mehr junge Leute, die auch mal beruflich sich in Tschechien umschaun, wo es ganz ausgezeichnete Firmen gibt und tolle Projekte und tolle Themen, um sich weiterzuentwickeln....“ (B1, 230-233)*

Gerade bei der Vermittlung von beruflichen Kenntnissen muss eine sehr gute sprachliche Verständigung gegeben sein. Wie diese sprachliche Hürde, am besten bewältigt wird, dafür gibt es unterschiedliche Ansätze. Bei der Durchführung des Austausches wird unter den Jugendlichen hauptsächlich in Englisch und zum Teil in Deutsch unter den tschechischen und deutschen Jugendlichen kommuniziert. So wird beim beidseitigen Austausch zwischen der Berufsfachschule für Krankenpflege in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen vorwiegend auf Englisch als „Brückensprache“ kommuniziert (A1, 433):

*„A1: „Es ist halt manchmal einfach das Problem, dass man dann sprachlich auf andere Sprache eben schwenken muss. Wenn man das jetzt mal so betrachtet, dass man halt eher mit Englisch weiterkommt als mit Deutsch, wo man sich früher gedacht ganz viele Tschechen sprechen ja Deutsch, weil sie sich nach Deutschland orientiert haben.“ (A1, 452-456)*

Wobei bei diesen Kooperationen unter den Verantwortlichen bzw. Organisatoren auf Deutsch kommuniziert wird (A2, 288-289).

Bei der Partnerschaft zwischen den Schulen in Cham und Domažlice wird versucht auch in Deutschland die Jugendlichen zum Erlernen der tschechischen Sprache zu ermutigen, was nur zum Teil von den deutschen Jugendlichen gut angenommen wurde, zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Arbeit stagnierte dieses Vorhaben indessen:

*„C1: ...die tschechische Sprache, die tschechischen Schüler lernen Deutsch, wir haben viel mit Tschechisch angeboten, hatten manchmal bis zu 20 Schüler, die tschechischen Unterricht mitgemacht haben, finden aber nun niemand mehr. Es will also momentan niemand mehr Tschechisch lernen. Ich selbst wäre eigentlich ein Verfechter von Englisch, dann müssen unsere Schüler Englisch lernen, die tschechischen Schüler auch Englisch, würde beiden etwas bringen....“ (C1, 82-88)*

Bei dem Programm „Freiwillige Praktika“ über Tandem lässt sich keine eindeutige „Hauptkommunikationssprache“ ausmachen, die Verständigung findet auf Deutsch, Tschechisch und Englisch statt, bei einer Tendenz zu mehr Englisch. Der Grund dieser Unterschiedlichkeiten kann unter anderem in den verschiedenen Branchen liegen, in denen der gegenseitige Austausch stattfindet:

*„D1: Unterschiedlich je nach Branche also wir haben alle Fälle, die Sie jetzt gerade genannt haben, also auch in Deutschland. Es gibt sogar einen Fall, wo das Praktikum, von einem deutschen Projekt, von einer Person umgesetzt wird, die Tschechisch spricht. Im Regelfall ist es Englisch, einfach, weil es die verbreitetste Sprache ist, aber in Tschechien sind häufig gute deutsche Sprachkenntnisse vorhanden, wo auch die Begleitpersonen oder die Betriebe und gerade, wenn es auch Betriebe sind, die in Deutschland oder aus Deutschland stammen und in Tschechien eine Niederlassung haben, kann es auch auf Deutsch stattfinden. Und dann die Nachbarsprache eigentlich eher innerhalb des Begleitprogramms in der Freizeit wahrgenommen wird. Aber es ist komplett unterschiedlich je nach Branche.“ (D1, 412-421)*

Da auch in den letzten Jahren weniger tschechische Schüler begonnen haben Deutsch zu lernen und sich dieser Trend in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach keine Kehrtwende erfährt, wird vermutlich die Sprache Englisch in nächsten Jahren noch mehr an Bedeutung zunehmen im Hinblick auf die bilateralen Zusammenarbeit, inwieweit das Englisch Sprachniveau der Einzelnen dann für die tiefere Vermittlung von beruflichen Kenntnissen im Rahmen einer kooperativen bilateralen Ausbildung geeignet wäre, bleibt offen (B2, 359-383) (B2389-399) (B1, 330-335).

### **3.5.3.3 Fachkräfteabwanderung**

Bei den Experten teilten einige die Erfahrung, dass viele tschechische Betriebe und Institutionen engen Kooperationen zwischen Deutschland und Tschechien in der beruflichen Ausbildung eher kritisch gegenüberstehen. In der Grenzregion pendeln viele gut qualifizierte Tschechen nach Deutschland, um hier zu arbeiten, für die eher reservierte tschechische Haltung gibt es auch Verständnis von

deutscher Seite, „...weil der Brain Drain von Tschechien nach Bayern mit eben doch weit über 20.000 Pendler momentan schon sehr, sehr hoch ist. Und das sind ja größtenteils wirklich gut qualifizierte Fachkräfte, die in Bayern viel Geld verdienen...“ (B1, 272-274).

Es werden allerdings auch die Vorteile der beruflichen Zusammenarbeit betont, denn ein Auszubildener der sowohl in Tschechien als auch in Deutschland ausgebildet bzw. gearbeitet hat, ist bei seiner Rückkehr in einen tschechischen Betrieb oder bei der Gründung eines eigenen Betriebs eine qualifizierte Fachkraft und ist zudem noch gut im Grenzgebiet vernetzt:

*„B2; ...sind jetzt die Unternehmen auf der tschechischen Seite nicht so begeistert wegen diesem Brain Drain. Aber die sind sich auch dessen bewusst, dass die Leute vielleicht nach drei, vier, fünf Jahren wieder zurückgehen und große Erfahrungen haben und diese Leute dann für sie goldene Fische sein können im Betrieb. (B2, 577-581)*

Solange der Pendleranteil von Tschechien nach Deutschland so hoch bleibt, infolgedessen qualifizierte Fachkräfte in Tschechien fehlen, ist in den nächsten Jahren von keiner grundlegenden Haltungsänderung von tschechischen Betrieben auszugehen.

### **3.5.3.4 Ausbildungscurriculum**

Es ist bisher in keinem der beiden Länder im Curriculum ein Zeitrahmen für ein Austauschprogramm bzw. einen Auslandsaufenthalt mit eingeplant. Da bisher nur bei einer Kooperation eine IHK-Zusatzqualifikation im Rahmen der bilateralen Ausbildungskooperation auch im Ausland vermittelt werden, wird nur bei dieser Kooperation der Auslandsaufenthalt und andere für die Durchführung der grenzüberschreitenden Beschulung relevanten bilaterale Lerneinheiten fest im Ausbildungscurriculum vermittelt. Dagegen wird bei den anderen beiden Programmen versucht den Auslandsaufenthalt während der Ausbildung zu ermöglichen, im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben der Ausbildung. Auf deutscher Seite haben die Auszubildenden keine Ferien, sondern nur ihren Urlaub, den sie für einen solchen Austausch nutzen könnten, dies stellt natürlich Auszubildende und Betriebe vor große Herausforderungen:

*„D2: Genau, und was ich noch sehe, sind die Betriebe, wenn ein Praktikant angestellt ist in einem Betrieb, dann ist es für ihn gar nicht so leicht, so ein Praktikum zu absolvieren, er muss sich dafür frei nehmen. Manchmal, wenn das eine Bäckerei ist, wo zwei, drei Leute arbeiten, dann ist das nicht so einfach frei zu nehmen und es braucht auch eine sehr große Motivation bei jemanden im Urlaub ein Praktikum zu machen, das ist auch nicht normal.“ (D2, 146-151)*

Ähnlich äußert sich auch D1:

*„D1: ...diese Freistellungen, gerade in der dualen Ausbildung, sind ein Riesensproblem, weil halt entweder, wie [D2] gesagt hat, Urlaub genommen werden muss oder einfach keine Motivation dann da ist, für so ein Praktikum. Und dann gibt es eben zum Glück ein paar Betriebe, die ihre PraktikantInnen freistellen und dann ist es eine super Sache, aber es ist einfach extrem schwierig....“ (D1, 153-158)*

Durch diese Einschränkung ist es teilweise schwierig für Auszubildende in der dualen Ausbildung und für Betriebe Platz für einen Austausch im Rahmen des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“ zu ermöglichen. In der schulischen Ausbildung ist ein bilateraler beruflicher Austausch hingegen einfacher. Im Rahmen von Pflichtpraktika während der Ausbildung kann ein Auslandspraktikum einfacher in die Ausbildung integriert werden:

*„D1: Für die schulischen Organisationen ist es viel einfacher solche Auslandspraktika zu integrieren und die machen das dann teilweise so, gerade zum Beispiel im sozial-erzieherischen Bereich, dass dann die Pflichtpraktika, die bei diesem fünfjährigen Studium oder dieser schulischen Ausbildung absolviert werden müssen, auch im Ausland absolviert werden können. So schlägt man dann zwei Fliegen mit einer Klappe und das ist nicht on top, sondern es ist einfach eine Abwandlung oder eine Anwendung des Auslandsaufenthalts auf die jeweiligen Ausbildungsregularien.“ (D1, 114-121)*

Im Vergleich der beiden Ausbildungsformen in Deutschland wird deutlich, dass eine Integration eines Praktikums im Ausland in der schulischen Ausbildung besser realisierbar ist, da im Rahmen der Pflichtpraktika eine Integration des Auslandsaufenthalts in das Ausbildungscurriculum erfolgen kann.

Beim bereits langjährigen Austausch zwischen der Berufsfachschule in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen wird der Austausch erfolgreich neben dem regulären Ausbildungscurriculum eingebaut:

*„A1: Bei den anderen, da können wir sicher sein, diese 14 Tage oder wenn man das vielleicht mal ausbaut, den Monat, da kommen wir nicht mit den gesetzlichen Vorgaben in Konflikt, also was die Curricula verlangen. (A1, 119-122)*

Abschließend lässt sich zusammenfassen, eine bilaterale Kooperation oder ein mehrwöchiger Austausch, der für jeden Auszubildenden möglich ist, lässt sich zum Teil nur schwer in die reguläre Ausbildung einfügen. Bestimmte Strategien erscheinen hier sinnvoll, es braucht entweder feste Kooperationen von bilateralen Institutionen, die die Integration der während des Auslandsaufenthalts vermittelten Kenntnisse abklären, und/oder eine Änderung von gesetzlichen Vorgaben mit deren Hilfe ein Auslandsaufenthalt fest in jedes Ausbildungscurriculum eingebaut werden kann.

### **3.5.4 Mehrwert und Chancen**

Mit der Kategorie „Mehrwert und Chancen“ werden die positiven Aspekte und Chancen in Verbindung mit der Teilnahme und Durchführung der Kooperationen und Zusammenarbeiten bei allen Beteiligten auf beiden Seiten erfasst.

Die verschiedenen genannten Pluspunkte werden den vier Oberbegriffen: Schüler und Auszubildende, Betriebe, Grenzregion und Europa zugeordnet. Die Zuordnung einer Aussage zu einem Oberbegriff ist dabei nicht als absolut zu betrachten, denn viele positive Aspekte mit unterschiedlichem Oberbegriff ergänzen und beeinflussen sich gegenseitig und sind so für mehrere Bereiche von Bedeutung.

#### Schüler und Auszubildene

Bei den deutschen und tschechischen Schülern werden verschiedene positive Veränderungen nach deren Teilnahme festgestellt. Der bilaterale Austausch fördert die persönlichen Kompetenzen auf verschiedenen Ebenen. Das Zurechtfinden in einem anderen Land erfordert von den jungen Menschen Eigeninitiative und Organisation (A1, 87-90). Daneben wird durch den Austausch unter den tschechischen und deutschen Jugendlichen ein Bewusstsein für das andere Land und dessen Kultur geschaffen. Diese Orientierung in einem anderen Land führt laut einer Aussage auch zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins:

*„A2: Immer, wenn sie zurückkommen, ist das Selbstbewusstsein höher, die Bereitschaft, in den Fremdsprachen zu kommunizieren....“ (A2, 488-489)*

Zugleich werden die Sprachkenntnisse verbessert, je nach Konstellation in Deutsch, Englisch oder Tschechisch (D2, 583) (A2. 488-490). Des Weiteren lernen sie die Gegebenheiten im eigenen Land im Vergleich mit dem Nachbarland anders einzuschätzen und neu zu bewerten:

*„A1: Zum einen, dass dieser Europagedanke mehr reinkommt in das Ganze, dass man Tschechien nicht so als das Ost-land sieht, sondern als ein europäisches Land mit dem man zwar sprachliche Barrieren hat, aber es ist ein Land, was gleich um die Ecke ist, was auch viele Vorteile hat, dass man auch sieht, ich muss über Grenzen denken oder kann über Grenzen denken und nicht alles, was an einer Grenze ist, ist schlecht und was auf der anderen Seite ist, ist gut, sondern dass man wirklich erlebt, wie das ist vor Ort. Das ist mit einer der wichtigen Sachen und, dass man einfach sieht, Berufe, wo sind Unterschiede und wo sind Ähnlichkeiten und wo erlebe ich ähnliche Rollen, wo erlebe ich Unterschiede.“ (A1, 779-787)*

Bei Betrachtung dieser Aussagen wird deutlich, welchen persönlichen Mehrwert eine bilaterale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Tschechien für die Schüler und Auszubildenden mit sich bringt und der nur durch einen Auslandsaufenthalt erzielt werden kann und nicht durch Erfahrungen im eigenen Land ersetzt werden kann.

### Betriebe

Die Betriebe könne ebenfalls von einer bilateralen Kooperation profitieren. Durch die Erfahrungen im andern Land wird ein Berufsbild aus einer anderen Sicht erlebt und dabei wird festgestellt, wo vielleicht im heimischen Betrieb oder der heimischen Einrichtung noch Handlungsbedarfe bestehen:

*„A1: Man merkt, dass sie manche Sachen, die für sie vorher Ballast waren, also gerade so Hygienemaßnahmen, wo sie dann auf einmal merken, hoppala, das ist schon wichtig, weil ich habe, gesehen was kommt raus, wenn ich das nicht mache.“ (A1, 238-241)*

Diese neu erworbenen Ansichten und dieses neue erworbene Wissen kann dann im späteren Arbeitsalltag eingesetzt werden, um bestimmte Abläufe oder Vorgänge besser zu verstehen und bei Bedarf zu verbessern:

*„A2: Also ich denke mir, wenn einmal diese Schwestern die Chance haben an die Leistungspositionen zu kommen, dann werden sie wohl von dem, was sie gesehen haben, profitieren können und auch das System des Gesundheitswesens.“ (A2, 117-120)*

Die Aufnahme und/oder die Entsendung von Schüler und Auszubildenden hat für Einrichtungen und Betriebe auf beiden Seiten Vorteile:

*„C1: Es kann aber auch genau so mal in die andere Richtung gehen und bei Zusammenarbeiten mit deutschen Firmen kann es ja ein Riesenvorteil sein, wenn ein junger Mensch Erfahrungen hat in Deutschland. Es ist auch ein Mehrwert für die eigene Firma ..., wo man vor allem daran sieht, dass gegenseitiger Mehrwert der Kooperation vorhanden ist, dass das auch deutlich wird.“ (C1, 180-187)*

Es bleibt demnach festzuhalten, dass sich die Betriebe und Einrichtungen durch die mitgebrachten Impulse von außen weiterentwickeln können, und es können sich neue Kontakte oder auch Partnerschaften mit Betrieben im anderen Land entwickeln.

### Grenzregion

Eine gute Zusammenarbeit im Bereich der Berufsausbildung zwischen beiden Ländern in den Grenzgebieten kommt ebenfalls der gesamten deutsch-tschechischen Grenzregion zugute. Das Knüpfen von Kontakten und Freundschaften während der Zusammenarbeit baut Vorurteile ab und baut so „Brücken“ zwischen beiden Ländern:

*„D2: ...der Hauptpunkt ist dieses Treffen von Jugendlichen und das halt Freundschaften entstehen können, die Vorurteile wegfallen und, dass die etwas am eigenen Leib erfahren können. Wir haben auch erfahren, dass es nicht selbstverständlich ist, dass die Jugendlichen heutzutage reisen dürfen, können, dass sie einfach reisen.“ (D2, 94-98)*

Dieses Entstehen von Kontakten bildet den Grundstein für eine gute Nachbar- und Partnerschaft in allen Bereichen.

Auf der anderen Seite bringen die Grenzpendler von Tschechien nach Deutschland mehr Geld und Kaufkraft in die tschechische Grenzregion und stellen wichtige und benötigte Arbeitskräfte für deutsche Unternehmen und Einrichtungen dar:

*„C1: Der große Mehrwert ist, glaube ich auch, dass sie natürlich dann das Geld mit nach Tschechien bringen, und der Wohlstand steigt in der Region. Also es ist glaub ich schon eine gegenseitige win-win Situation.“ (C1, 254-257)*

Zum einen also die persönlichen Beziehungen und die wirtschaftlichen Verflechtungen werden durch eine Zusammenarbeit in der beruflichen Ausbildung gestärkt.

### Europa

Im europäischen Gesamtzusammenhang wird eine bilaterale Zusammenarbeit ebenfalls als gewinnbringend eingestuft. Die Kooperation wird als Element gesehen den Zusammenhalt zwischen beiden Ländern zu stärken und damit auch die gesamte europäische Gemeinschaft:

*„A1: Zum einen, dass dieser Europa Gedanke mehr reinkommt in das Ganze, dass man Tschechien nicht so als das Ostland sieht, sondern als ein europäisches Land mit dem man zwar sprachliche Barrieren hat, aber es ist ein Land, was gleich um die Ecke ist, was auch viele Vorteile hat, dass man auch sieht, ich muss über Grenzen denken oder kann über Grenzen denken und nicht alles, was an einer Grenze ist, ist schlecht und was auf der anderen Seite ist, ist gut, sondern dass man wirklich erlebt, wie das ist vor Ort.“ (A1, 779-785)*

Entsprechend äußert sich außerdem C1:

*„C1: Aber ich finde es wichtig und was man nicht unterschätzen sollte, was ich immer betone, auch damit Frieden herrscht auch zwischen den Staaten, das ist ganz wichtig, glaube ich. Da haben wir Europa, Gott sei Dank, wir sind wirklich zusammengewachsen.“ (C1, 529-532)*

Es zeigt sich, dass eine bilaterale beruflichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Tschechien Mehrwerte und Chancen bietet, von der persönlichen Ebene bis hin zur europäischen Gemeinschaft. Aufgrund dessen erscheint eine Vertiefung der Zusammenarbeit im beruflichen Bereich sehr sinnvoll.

### **3.5.5 Zufriedenheit**

„Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit auf einer Skala von 1, sehr schlecht, bis 10, sehr gut?“ Dies wurden die Experten im Interview gefragt und es zeigte sich, dass die vier der fünf zu diesem Thema befragten die Zusammenarbeit mindestens mit einer „8“ auf dieser Skala bewerten. Es wurden nur fünf der insgesamt acht diese Frage gestellt, da die anderen drei Interviewten nicht so direkt an den

drei untersuchten Zusammenarbeiten beteiligt sind, wie die fünf Befragten. Bei dieser Bewertung sollte der aktuelle Stand der Kooperation bewertet werden.

Drei der Experten bewerten die Zusammenarbeit mit einer „10“. Als Begründung für den hohen Wert wird häufig die gute und verlässliche Kommunikation und Organisation unter den Verantwortlichen angeführt:

*„A1: Also ich würde da wirklich die 10 geben, weil das immer, auch, wenn es manchmal kleine Unstimmigkeiten gibt, weil einfach kurzfristig etwas ausfällt oder so, aber es passiert immer was, dass das dann kompensiert wird und der Schüler trotzdem nicht so, zum einem im leeren Raum steht, dass man sagt nein, jetzt haben wir nichts vor, macht doch was ihr wollt, sondern es ist wirklich immer ein Programm da, die Ansprechpartner sind immer in der Regel erreichbar.... der Rest funktioniert wirklich sehr, sehr, sehr gut, und es ist eine verlässliche Zusammenarbeit, dass man dann sagt, also da kommen die Schüler und es steht dann auch ein Programm. Und man weiß auch, es fängt immer so an, dass wir uns an der Schule treffen und, dass es dort dann ein bisschen Informationen gibt, was da ist, wo die Schüler dann auch schon einen Tag an der Schule erleben und abends ist dann immer der Austausch, wo wir uns zusammensitzen, wie war denn alles. Also es ist ein sehr verlässliches Arbeiten mit Tschechien, muss ich ganz klar sagen eine 10.“ (A1, 759-772)*

Daneben spielt der entstehende Mehrwert bei allen Beteiligten eine entscheidende Rolle bei der Bewertung:

*„A2: Ich würde definitiv 10 sagen, wenn Sie dann die glücklichen Gesichter am Ende sehen, bei der Bewertung.“ (A2, 532-533)*

*„D2: Also ich persönlich natürlich 10, sonst würde ich da nicht dran teilnehmen und hier arbeiten. Also ich muss eine Arbeit haben, die einen Sinn hat und das hat einen Sinn. Ich sehe, was das den jungen Leuten bringt, was das den Einrichtungen bringt, was es den Pädagogen bringt, was es eigentlich auch der Gesellschaft bringt, es hat nicht nur auf die jungen Leute einen Einfluss.“ (D2, 547-551)*

Als Gründe für einen Punktabzug werden fehlende Kapazitäten in verschiedenen Bereichen und das nicht vollständige Ausschöpfen des Potenzials, welches in einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der beruflichen Kooperation steckt, genannt:

*„D1:...Ich ziehe einem Punkt ab, einfach schon aus dem Grund, dass es immer besser geht und einen zweiten Punkt ziehe ich noch ab, man würde einfach so gerne mehr machen, weil es einfach, wie [D2] gesagt hat, das hat einen Sinn, das ist eine tolle Sache. Aber entweder es scheitert dann halt immer so an verschiedenen Ecken oder es klappt personell nicht oder zeitlich oder finanziell nicht.“*

*Man macht das Beste daraus, was man hat, deswegen gibt es auch die acht. Es hat einen Sinn, es ist eine tolle Sache, insgesamt bin ich superzufrieden“ (D1, 553-560)*

Die schlechteste vergebene Bewertung ist „3“, hierbei wird jedoch relativiert, dass die Zusammenarbeit unter der Corona-Pandemie stark gelitten hat und dies einen starken Einfluss auf die Bewertung genommen habe, denn zum Zeitpunkt der Befragung stagniert die Kooperation:

*„Ich denke, wir waren schon mal bei neun oder zehn und jetzt Moment sind wir bei 3. Und ich wünsche mir das es wieder nach oben geht.... Und Corona bremst, das müssen wir jetzt natürlich auch sagen, momentan ist alles sehr gebremst, schon an der Schule selbst, trägt natürlich jetzt auch nicht dazu bei, dass das Ganze jetzt wachsen kann. Also man muss jetzt abwarten, diese Krise überstehen, der 3er kommt auch viel von Corona. Also ich bin überzeugt, es geht wieder nach oben, aber auch Corona bedingt sind wir momentan ziemlich auf Stillstand. Die Schulen sind beide zu, wir öffnen jetzt wieder ein bisschen.“ (C1, 643-666)*

Der Großteil der Bewertungen bewegt sich mit dreimal „10“, einmal „8“ und einmal „3“ in einem hohen Bereich und da C1 angibt bereits „*bei neun oder zehn*“ gewesen zu sein, kann resümiert werden, dass die Organisatoren die Arbeit in den Kooperationen als wertvoll einschätzen sind und von der Sinnhaftigkeit und von der Potenzialen, die eine Zusammenarbeit in der beruflichen Ausbildung bietet, überzeugt sind.

### **3.5.6 Verbesserungsvorschläge**

Wie dargestellt wurde, sind die Interviewten zum großen Teil mit dem aktuellen Ablauf und der Durchführung sehr zufrieden. Diese Bewertung bezog sich auf die individuell organisierte Zusammenarbeit und deren Funktionalität und Ablauf. Unter Punkt 3.5.2.2 wurden bereits Verbesserungen bzgl. der Systeme der Berufsausbildung angeführt, daher sind die im Folgenden aufgeführten Vorschläge als Erweiterung in Bezug auf die Verbesserung der Qualität der Kooperation zu betrachten, womit eine Steigerung des Mehrwerts für die beteiligten Akteure gemeint ist.

Für den Austausch zwischen der Berufsfachschule für Krankenpflege in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen, können sich beide Seiten eine

Verlängerung des Austausches auf einen Monat bzw. vier Wochen vorstellen. So teilt A2 mit, dass *„...wäre gut, einen Monat mehr oder diese 14 Tage mehr zu machen. Wir haben es noch nie versucht, schwer zu sagen“* (A2, 478-480).

Auch A1 kann sich eine zeitliche Verlängerung vorstellen:

*„A1: Also man muss sicher sagen vier Wochen ist immer ganz gut, weil man dann doch ein bisschen reinschnuppern kann, aber man ist noch nicht so lange weg von zuhause.“* (A1, 735-737)

Durch diese Verlängerung könnten die Praktika in den einzelnen Bereichen verbessert werden und so wäre unter anderem ein intensiveres persönliches und berufliches „Kennenlernen“ möglich.

Ebenfalls wurden Vorschläge zur leichteren Überwindung der sprachlichen Hürde gemacht. Ein Vorschlag wäre eine *„Sprachfibel“* (A1, 598), hier gibt es bei Tandem bereits eine ähnliche Idee, die bereits im Rahmen eines *„peXmory“* umgesetzt worden ist, dies ist ein Memory, wobei die auf den Bildern abgebildeten Dinge mit deutschen bzw. tschechischen Wörtern beschrieben werden, das Spiel gibt es für verschiedene Branchen unter anderem für Erziehungsberufe, den Bereich der Holzverarbeitung, der Metallverarbeitung und der Krankenpflege (D1, 52-57). Außerdem erscheint, das Abhalten von Sprachanimationen, wie sie beim Programm *„Freiwillige Berufliche Praktika“* im Rahmen der Vorbereitungstage als Methode sinnvoll, um Hemmnisse gegenüber der fremden Sprache abzubauen (D1, 47-52).

Eine andere Entwicklung, die vor allem durch die Corona-Pandemie beeinflusst wird, ist die Digitalisierung. Hier könnte man ergänzend Online-Treffen abhalten:

*„C1: Ich glaube, dass vor allem im grenzüberschreitenden Begegnen, das wirkliche Begegnen wichtig ist. Im Nachgang könnte man dann, das wäre vielleicht die Zukunft, dass man sagt, die Schüler sind zwei Wochen da und zwei Wochen drüben und ein Stammtisch am Abend oder ein Treffen alle einmal im Monat eine Stunde über Video. Also ergänzend schon, aber im Zentrum kann ich mir das nicht vorstellen. Man muss sich schon begegnen in echt.“* (C1, 677-682)

Die Miteinbeziehung von Online-Kommunikation in die Vor- und Nachbereitung der Kooperationen unter den Teilnehmern könnte also noch verbessert werden

und damit einhergehend könnten die persönlichen Kontakte unter den Jugendlichen gestärkt werden.

Außerdem wurde noch das Thema Finanzierung angesprochen, der Wunsch, *„...dass die Finanzierung aus den EU-Geldern leichter zu bekommen ist für solche Projekte“* (C2, 497-499) wurde geäußert.

## 4 Schlussbetrachtung

Abschließend werden im Folgenden die Ergebnisse dieser Arbeit diskutiert, die Ergebnisse zusammengefasst und Handlungsempfehlungen für die Praxis angeführt.

### 4.1 Diskussion der Untersuchungsergebnisse

Um die Ausgestaltung von beruflichem Zusammenarbeiten in der bayerisch-tschechischen Grenzregion zu untersuchen, wurde qualitative Forschung betrieben und dabei Experten befragt und deren Aussagen ausgewertet. Ziel dieser Arbeit war es den Aufbau und die Durchführung von bilateralem Zusammenarbeiten in der beruflichen Ausbildung näher zu betrachten und dabei herauszufinden, wo Mehrwerte, Schwierigkeiten oder Handlungsbedarfe sind. Zudem sollte eine Einordnung des Auslandspraktikums als „Lernort“ erfolgen. Insgesamt wurden acht Experten befragt. Die Einstufung als „Experte“ erfolgte anhand deren spezifischem Fachwissens zum Forschungsthema. Bei Transkription und Weiterbearbeitung der Interviews wurde klar, wie viele verschiedene Aspekte bei der Organisation und Durchführung einer bilateralen Zusammenarbeit eine Rolle spielen und, dass der Aufbau und der Erhalt einer bilateralen Kooperation mit viel Arbeit verbunden ist. Außerdem wurde deutlich welches Potenzial in dem „Lernort“ Auslandspraktikum steckt. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass es schwierig ist formale Kenntnisse im Rahmen einer bilateralen Kooperation zu vermitteln, da hier einerseits noch Hemmnisse, wie die Angst vor der Abwanderung von Fachkräften und andererseits sprachliche Defizite hinderlich wirken. Daneben zeigt sich, dass die Bereitschaft die Sprache des Nachbarn zu lernen auf deutscher Seite gegen null geht und auf tschechischer Seite in den letzten Jahren ein Rückgang bei denen die Deutsch lernen stattgefunden hat. Zum anderen zeigte sich der große Mehrwert von deutsch-tschechischen BerufsausbildungsKooperationen, sowohl auf der persönlichen, der betrieblichen, der bilateralen und der europäischen Ebene. Zum andern wurden die Schwierigkeiten und Probleme aufgezeigt. Hierbei wurden als Schwierigkeiten das zum Teil vorhandene Desinteresse von Jugendlichen, die Hemmnisse von Firmen und Behörden und die Sprache ausgemacht. Auch die Problematik der unterschiedlichen

Ausbildungssysteme und damit einhergehend die schwierigere Verzahnung beider Ausbildungssysteme wurde festgestellt. Des Weiteren wurden von den Experten die aktuelle Zusammenarbeit bewertet, wobei die meisten zum Zeitpunkt der Erstellung der Arbeit zufrieden sind.

Euler (2015) beschreibt, welche Potenziale in der Nutzung von verschiedenen Lernorten und deren Kooperation liegen (S.9). Bei der Übertragung des Lernortbegriffs auf ein Auslandspraktikum wird deutlich, dass hier viele Lernorte vorhanden sind und dort sowohl informelle Kenntnisse wie auch formale Kenntnisse vermittelt werden können. Diese Annahme unterstützen die Experten, sehen allerdings noch einen längeren Weg, bis großflächig gemeinsame bilaterale berufliche Ausbildung zwischen Bayern und Tschechien bzw. Deutschland und Tschechien stattfindet. Dies ist angesichts des Mehrwerts, der für beide Seiten aus einer engen Zusammenarbeit gezogen werden kann, eine ernüchternde Bilanz. Diese Erkenntnis zeigt auch, dass es wichtig ist die Ebene der persönlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen und zu stärken, um die bisher erzielten Erfolge nicht zu gefährden und, wie wichtig es ist bereits frühzeitig den bilateralen Kontakt zwischen jungen Menschen herzustellen, um durch diese freundschaftlichen Beziehungen die Basis für eine gemeinsame erfolgreiche Zukunft zu bilden.

Es muss jedoch bei dieser Forschung berücksichtigt werden, dass es sich um verschiedene untersuchte Kooperationen handelt, deren Art und Ausgestaltung teilweise sehr unterschiedlich ist und die in unterschiedlichen Branchen angesiedelt sind und daher die unterschiedlichen Zusammenarbeiten nicht in allen Punkten direkt miteinander verglichen werden können. Und Begrenzungen ergaben sich bei der Auswertung der Interviews, da durch die Länge der einzelnen Interviews eine große Datenmenge generiert wurde, wobei nicht alle erhobenen Daten für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant waren.

## **4.2 Fazit**

Die vorliegende Forschung ging der Frage nach „Wie stellt sich derzeit die Ausgestaltung verschiedener Kooperationen im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien, genauer im Gebiet der Oberpfalz und der Pilsener

Region, dar?“ Für die Beantwortung wurde eine qualitative Forschung, anhand von leitfadengestützten Experteninterviews geführt. Es zeigt sich, dass die verschiedenen Kooperationen unterschiedlich aufgebaut sind und es teilweise immer noch Hemmnisse gegenüber einer engeren Zusammenarbeit auf beiden Seiten gibt. Gleichzeitig wird deutlich, wie gewinnbringend ein intensiver Austausch für beide Seiten sein kann bzw. ist. Die Auswertung der Interviews hat gezeigt, dass es vermutlich noch Jahre dauern wird, bis es zwischen Deutschland und Tschechien zu einer weiterverbreiteten und einer intensiveren Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Ausbildung kommt.

Durch die qualitative Forschung wurde somit gezeigt, wie die verschiedenen bilateralen Kooperationen im Bereich der beruflichen Bildung aufgebaut sind, was deren Ziele sind, welche Probleme es gibt und wo Verbesserungsbedarfe bestehen.

#### **4.2.1 Handlungsempfehlungen**

Die sich anschließenden Handlungsempfehlungen wurden basierend auf der Auswertung der gerührten Experteninterviews entwickelt, da es sich jedoch um verschiedene Kooperationen im Bereich der beruflichen Bildung handelt, lassen sich keine Handlungsempfehlungen erarbeiten, die auf alle untersuchten Zusammenarbeiten gleichermaßen zutreffen.

Um den Kontakt zwischen den Jugendlichen zu stärken und den Mehrwert des Programmes zu steigern, ist es notwendig Online-Treffen als Ergänzung zum bestehenden Austausch durchzuführen. Die Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass durch den Einsatz von Social Media ein Kontakt unter den Teilnehmern entstehen kann. Die einzelnen Kooperationen können Online-Treffen ergänzend zum eigentlichen Austausch anbieten und es können Projekte mit einer längeren Laufzeit entstehen, an denen die Jugendlichen gemeinsam arbeiten und die sie dann bestenfalls für einen späteren Leistungsnachweis im Verlauf der Ausbildung verwenden können.

Um zu verhindern, dass Schüler oder Auszubildende Vorurteile oder Hemmnisse gegenüber dem Nachbarland entwickeln, ist es erforderlich, dass bereits der erste Kontakt mit dem Nachbarland in einem möglichst frühen Alter erfolgen

sollte. Die Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass durch den Austausch Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden können. Dabei kann es hilfreich sein die ersten Kontakte in einem ungezwungenen Rahmen zu organisieren.

Um zu verhindern, dass Auszubildene nicht an einem bilateralen Austauschprogramm teilnehmen können, ist es erforderlich, im Ausbildungscurriculum einen Zeitraum für einen solchen Austausch einzubauen. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass manche Auszubildene in Deutschland aufgrund fehlender Zeit keine Möglichkeit hatten an einem Programm teilzunehmen. Hier könnte man eine gemeinsame Initiative mit anderen Betrieben oder Institutionen starten, um eine Veränderung des Curriculums in die Wege zu leiten.

## 5 LITERATURVERZEICHNIS

Bundesinstitut für Berufsbildung. Schaubild 7.2 Aufgaben der zuständigen Stellen (siehe § 9 und § 71 BBiG). [https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_dazubi\\_schaubild\\_7.2\\_heft-2014.pdf](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_schaubild_7.2_heft-2014.pdf)

Euler, D. (2015). Lernorte in der Berufsausbildung zwischen Potenzial und Realität. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 44(1), 6–9.

Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung. Blickpunkt Berufsbildung: Tschechische Republik. [https://www.cedefop.europa.eu/files/8029\\_de.pdf](https://www.cedefop.europa.eu/files/8029_de.pdf)

*Eurostat - Data Explorer: Schüler nach Bildungsbereich und Anzahl der erlernten modernen Fremdsprachen - Anzahl und % der Schüler nach Anzahl der studierten Sprachen.* (20. April 2021a). [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?query=BOOKMARK\\_DS-541211\\_QID\\_48EA230A\\_UID\\_-3F171EB0&layout=N\\_LANG,L,X,0;GEO,L,Y,0;UNIT,L,Z,0;ISCED11,L,Z,1;TIME,C,Z,2;INDICATORS,C,Z,3;&zSelection=DS-541211TIME,2013;DS-541211UNIT,PC;DS-541211INDICATORS,OBS\\_FLAG;DS-541211ISCED11,ED2;&rankName1=TIME\\_1\\_0\\_-1\\_2&rankName2=ISCED11\\_1\\_2\\_-1\\_2&rankName3=UNIT\\_1\\_2\\_-1\\_2&rankName4=INDICATORS\\_1\\_2\\_-1\\_2&rankName5=N\\_LANG\\_1\\_2\\_0\\_0&rankName6=GEO\\_1\\_2\\_0\\_1&rStp=&cStp=&rDCh=&cDCh=&rDM=true&cDM=true&footnes=false&empty=false&wai=false&time\\_mode=ROLLING&time\\_most\\_recent=true&lang=DE&cfo=%23%23%23%2C%23%23%23.%23%23%23](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?query=BOOKMARK_DS-541211_QID_48EA230A_UID_-3F171EB0&layout=N_LANG,L,X,0;GEO,L,Y,0;UNIT,L,Z,0;ISCED11,L,Z,1;TIME,C,Z,2;INDICATORS,C,Z,3;&zSelection=DS-541211TIME,2013;DS-541211UNIT,PC;DS-541211INDICATORS,OBS_FLAG;DS-541211ISCED11,ED2;&rankName1=TIME_1_0_-1_2&rankName2=ISCED11_1_2_-1_2&rankName3=UNIT_1_2_-1_2&rankName4=INDICATORS_1_2_-1_2&rankName5=N_LANG_1_2_0_0&rankName6=GEO_1_2_0_1&rStp=&cStp=&rDCh=&cDCh=&rDM=true&cDM=true&footnes=false&empty=false&wai=false&time_mode=ROLLING&time_most_recent=true&lang=DE&cfo=%23%23%23%2C%23%23%23.%23%23%23)

*Eurostat - Data Explorer: Schüler nach Bildungsbereich und erlernter moderner Fremdsprache - Anzahl und % der Schüler nach studierter Sprache.* (20. April 2021b). [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?query=BOOKMARK\\_DS-541207\\_QID\\_-32127BBC\\_UID\\_-3F171EB0&layout=LANGUAGE,L,X,0;GEO,L,Y,0;UNIT,L,Z,0;ISCED11,L,Z,1;TIME,C,Z,2;INDICATORS,C,Z,3;&zSelection=DS-541207ISCED11,ED1;DS-541207UNIT,PC;DS-541207INDICATORS,OBS\\_FLAG;DS-](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?query=BOOKMARK_DS-541207_QID_-32127BBC_UID_-3F171EB0&layout=LANGUAGE,L,X,0;GEO,L,Y,0;UNIT,L,Z,0;ISCED11,L,Z,1;TIME,C,Z,2;INDICATORS,C,Z,3;&zSelection=DS-541207ISCED11,ED1;DS-541207UNIT,PC;DS-541207INDICATORS,OBS_FLAG;DS-)

541207TIME,2013;&rankName1=TIME\_1\_0\_-1\_2&rankName2=IS-  
 CED11\_1\_2\_-1\_2&rankName3=UNIT\_1\_2\_-1\_2&rankName4=INDICA-  
 TORS\_1\_2\_-1\_2&rankName5=LANGU-  
 AGE\_1\_2\_0\_0&rankName6=GEO\_1\_2\_0\_1&rStp=&cStp=&rDCh=&cDCh=&  
 rDM=true&cDM=true&foot-  
 nes=false&empty=false&wai=false&time\_mode=ROLLING&time\_most\_re-  
 cent=true&lang=DE&cfo=%23%23%23%2C%23%23%23.%23%23%23

*Festlegung der Förderraten im Projekt 2018, 2019 und 2020 – Nationale Agen-  
 tur für EU-Hochschulzusammenarbeit – DAAD.* (25. März 2021).

[https://eu.daad.de/infos-fuer-hochschulen/projektdurchfuehrung/mobilitaet-  
 mit-programmlaendern-ka103/dokumente-zur-projektdurchfueh-  
 rung/de/64888-festlegung-der-foerderraten-im-projekt-2018-2019-und-2020/](https://eu.daad.de/infos-fuer-hochschulen/projektdurchfuehrung/mobilitaet-mit-programmlaendern-ka103/dokumente-zur-projektdurchfuehrung/de/64888-festlegung-der-foerderraten-im-projekt-2018-2019-und-2020/)

Flick, U. (2014). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In N. Baur & J. Blasius (Hg.), *Handbuch. Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 411–424). Springer VS.

Helferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hg.), *Handbuch. Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 559–574). Springer VS.

Hippach-Schneider, U., Krause, M. & Woll, C. (2007). *Berufsbildung in Deutschland: Kurzbeschreibung. Cedefop panorama series: Bd. 136.* Amt für Amtliche Veröff. der Europ. Gemeinschaften. [http://www.cedefop.europa.eu/etv/Upload/Information\\_resources/Bookshop/465/5173\\_de.pdf](http://www.cedefop.europa.eu/etv/Upload/Information_resources/Bookshop/465/5173_de.pdf)

IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim. (30. März 2021). *Regionalbüro Pilsen.* [https://www.ihk-regensburg.de/hauptnavigation/region/pilsen-tschechien-  
 /kontakt-pilsen-1201726?shortUrl=%2Fpilsen](https://www.ihk-regensburg.de/hauptnavigation/region/pilsen-tschechien-/kontakt-pilsen-1201726?shortUrl=%2Fpilsen)

Kaufmann, K. (2016). Beteiligung am informellen Lernen. In M. Rohs (Hg.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Informelles Lernen* (S. 65–86). Springer VS.

Kraus, K. (2010). Aneignung von Lernorten in der Erwachsenenbildung. *Aneignung von Lernorten in der Erwachsenenbildung.* Vorab-Onlinepublikation. <https://doi.org/10.3278/REP1002W046>

- Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, S. & Stefer, C. (2008). *Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis* (2., aktualisierte Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Liebold, R. & Trinczek, R. (2009). Experteninterview. In S. Kühl (Hg.), *Handbuch Methoden der Organisationsforschung: Quantitative und qualitative Methoden* (1. Aufl., S. 32–56). Verl. für Sozialwiss. / GWV Fachverl.
- MAXQDA. (25. März 2021). *MAXQDA | Die #1 Software für Qualitative & Mixed-Methods-Forschung*. <https://www.maxqda.de/>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). *Beltz Pädagogik*. Beltz. [http://content-select.com/index.php?id=bib\\_view&ean=9783407293930](http://content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407293930)
- Meuser, M. & Nagel, U. (1991). ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In D. Garz & K. Kraimer (Hg.), *Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen* (441-471). Westdt. Verl.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2009). Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In S. Pickel, D. Jahn, H.-J. Lauth & G. Pickel (Hg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: Neue Entwicklungen und Anwendungen* (1. Aufl., S. 465–479). VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Microsoft Teams | App für Teamarbeit | Kostenlos registrieren*. (22. April 2021). <https://www.microsoft.com/de-de/microsoft-teams/group-chat-software>
- Molzberger, G. (2016). Informelles Lernen in der Berufsbildung. In M. Rohs (Hg.), *Springer Reference Sozialwissenschaften. Handbuch Informelles Lernen* (S. 89–106). Springer VS.
- oTranscribe*. (7. Mai 2019). <https://otranscribe.com/>
- Pätzold, G. (2002). *Lernfelder - Lernortkooperation: Neugestaltung beruflicher Bildung. Dortmunder Beiträge zur Pädagogik: Bd. 30*. Projekt-Verl.
- Pickel, G. & Pickel, S. (2009). Qualitative Interviews als Verfahren des Ländervergleichs. In S. Pickel, D. Jahn, H.-J. Lauth & G. Pickel (Hg.), *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: Neue Entwicklungen und*

*Anwendungen* (1. Aufl., S. 441–464). VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Reich-Claassen, J. & Tippelt, R. (2010). Lernorte - Organisationale und lebensweltbezogenen Perspektiven. *Lernorte - Organisationale und lebensweltbezogenen Perspektiven*. Vorab-Onlinepublikation.

<https://doi.org/10.3278/REP1002W011>

Rohs, M. (2008). *Connected learning: Zur Verbindung formellen und informellen Lernens in der IT-Weiterbildung*. VDM Verlag Dr. Müller.

Rohs, M. (2020). Informelles Lernen und berufliche Bildung. In R. Arnold, A. Lipsmeier & M. Rohs (Hg.), *Handbuch Berufsbildung* (3. Aufl., S. 422–454). Springer Vieweg. in Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Schütz, A. (1972). Der gut informierte Bürger: Ein Versuch über die soziale Verteilung des Wissens. In A. Brodersen (Hg.), *Gesammelte Aufsätze: / Alfred Schütz. Aus dem Amerikan. übers. und mit einem 'Nachw. zur Übers.' von Benita Luckmann und Richard Grathoff ... ; Bd. 2. Studien zur soziologischen Theorie* (S. 85–101). Nijhoff.

Schwan, G., Menasse, R., Brunkhorst, H. & Schäuble, W. (2015). *Weil Europa sich ändern muß: Im Gespräch mit Gesine Schwan, Robert Menasse, Hauke Brunkhorst*. Mit einem Vorwort von Wolfgang Schäuble. Springer VS.

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-01392-9>

*Statistics | Eurostat: Pupils enrolled in lower-secondary education by programme orientation, sex, type of institution and intensity of participation*. (23. März 2021a).

[https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/educ\\_uae\\_enrs01/default/table?lang=en](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/educ_uae_enrs01/default/table?lang=en)

*Statistics | Eurostat: Pupils enrolled in upper secondary education by programme orientation, sex, type of institution and intensity of participation*. (23. März 2021b).

[https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/educ\\_uae\\_enrs04/default/table?lang=en](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/educ_uae_enrs04/default/table?lang=en)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder | Gemeinsames Statistikportal. (26. März 2021). *Auszubildende | Statistikportal.de*. <https://www.statistikportal.de/de/auszubildende#Link>

- Statistisches Bundesamt. (12. August 2019). *Berufliche Bildung*.  
[https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Berufliche-Bildung/\\_inhalt.html;jsessionid=5B21FD017CC06FB93DE818362294332E.live742#sprg233666](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Berufliche-Bildung/_inhalt.html;jsessionid=5B21FD017CC06FB93DE818362294332E.live742#sprg233666)
- Strübing, J. (2013). *Qualitative Sozialforschung: Eine komprimierte Einführung für Studierende*. Oldenbourg Verlag. <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-486-58823-1>
- Tandem - Koordinierungszentrum. (30. März 2021). <https://www.tandem-org.de/>
- Tschechien | BQ-Portal. (19. März 2021). <https://www.bq-portal.de/db/L%C3%A4nder-und-Berufsprofile/tschechien>
- Vogt, S. & Werner, M. (5. August 2014a). *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse: Skript*. [https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript\\_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf)
- Vogt, S. & Werner, M. (5. August 2014b). *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse: Skript*. [https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript\\_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf)
- Walter, W. (1994). Strategien der Politikberatung: Die Interpretation der Sachverständigen-Rolle im Lichte von Experteninterviews. In R. Hitzler, A. Honer & C. Maeder (Hg.), *Expertenwissen: Die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit* (S. 268–284). Vieweg+Teubner Verlag.
- Der Weg zum Europass Mobilität. (30. März 2021). <https://www.europass-info.de/zielgruppen/schulen/der-weg-zum-europass-mobilitaet>
- Zoom Video. (15. April 2021).

## **ANHANG**

### **Anhangsverzeichnis**

<b>Anhang 1: Interviewleitfäden.....</b>	<b>60</b>
<b>Anhang 1.1: Interviewleitfaden - Kooperation zwischen der Berufsfachschule (BFS) für Krankenpflege der medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen.....</b>	<b>60</b>
<b>Anhang 1.2: Interviewleitfaden - Rolle und Bedeutung der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Grenzregion.....</b>	<b>64</b>
<b>Anhang 1.3: Interviewleitfaden - Kooperation der Werner-von-Siemens-Schule -Staatliche Berufsschule Cham mit der Střední odborné učiliště Domažlice.....</b>	<b>69</b>
<b>Anhang 1.4: Interviewleitfaden - Berufliche Praktika im Rahmen des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“ - Tandem Koordinierungszentrum .....</b>	<b>73</b>
<b>Anhang 2: Kategoriensystem.....</b>	<b>78</b>

## Anhang 1: Interviewleitfäden

### Anhang 1.1: Interviewleitfaden - Kooperation zwischen der Berufsfachschule (BFS) für Krankenpflege der medizinischen Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz (medbo) in Regensburg und der Krankenpflegeschule in Pilsen

Einstieg:

- Aufzeichnung des Gesprächs klären, Einwilligung zur Datenverarbeitung in Drittstaat durch Verwendung von Zoom erläutern und die Einwilligung dokumentieren
- Pseudonymisierung des Interviews erläutern, ausgenommen Bezug auf die Institution, inkl. Fachbereich und das Bundesland
- Hintergrund des Interviews erklären: Bachelorarbeit zur Untersuchung zur Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien
- Umfang ca. 60 Minuten

Kategorie	Leitfrage, Erzählimpuls	Memo-Spalte	Aufrechterhaltungsfragen
<b>I</b>	<b>Kooperation / Austausch</b>		
	„Bitte beschreiben Sie zu Beginn aus Ihrer Sicht kurz den Austausch.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Infos zum Austausch</li> <li>• Inhalte des Austausches</li> <li>• Unterstützung der Jugendlichen beim Aufenthalt</li> </ul>	„Wie werden die Jugendlichen konkret beim Aufenthalt in Deutschland bzw. in Tschechien unterstützt?“
	„Erzählen Sie, was Sie als besonders positiv am Austausch empfinden.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Aspekte an der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Können Sie das bitte etwas ausführlicher beschreiben?“
<b>II</b>	<b>System der Berufsausbildung</b>		

	„Welche Rolle spielen die verschiedenen System der Berufsausbildung bei der Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Fähigkeiten der Auszubildenden</li> <li>• Signifikante Unterschiede in den praktischen Fähigkeiten</li> </ul>	<p>„Können Sie vielleicht ein Beispiel nennen?“</p> <p>„Mich würde noch interessieren, ob...“</p>
	„Angenommen, Sie können jede Änderung die Sie wollen im Berufsausbildungssystem in Deutschland und in Tschechien vornehmen und Sie hätten dafür unbegrenzte Befugnisse. Welche Änderung würden Sie in Tschechien bzw. in Deutschland vornehmen?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorteile/Nachteile des deutschen bzw. tschechischen Berufsausbildungssystems</li> </ul>	<p>„Habe ich Sie richtig verstanden, dass...?“</p> <p>„Können Sie das genauer ausführen?“</p>
<b>III</b>	<b>Ausgestaltung der Lernortkooperation</b>		
	„Bitte beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren der dualen Ausbildung (Betriebe und überbetriebliche Bildungszentren).“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie-Praxis Transfer</li> <li>• Unterschied zwischen Deutschland und Tschechien</li> </ul>	<p>„Wie zufrieden sind Sie mit der Ausgestaltung der LoK in der Pflegeausbildung?“</p> <p>„Meinten Sie, dass ...?“</p> <p>„Sie haben beschrieben, dass xy. Spielt es auch eine Rolle, dass... „</p>

	„Welche Relevanz nimmt das Thema Lernortkooperation in der Ausgestaltung des Austausches ein?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zufriedenheit bei den Beteiligten</li> <li>• Während des Ausschautes sowohl Theorie und Praxis</li> <li>• Effektivität des Austausches</li> </ul>	„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“
<b>IV</b>	<b>Probleme</b>		
	„Welche Probleme gibt es aus Ihrer Sicht bei der Planung und Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Sprachliche Fähigkeiten der Teilnehmer</li> </ul> </li> <li>• Bürokratie</li> <li>• Motivation</li> <li>• Bereitschaft am Austausch teilzunehmen</li> </ul>	<p>„Wie erleben Sie den Austausch unter den Auszubildenen und den Verantwortlichen hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachen?“</p> <p>„Welche Sprachen beherrschen die Teilnehmer aus Deutschland bzw. Tschechien?“</p> <p>„Woran sollte aus Ihrer Sicht noch gearbeitet werden?“</p> <p>„Können Sie das noch ausführlicher beschreiben?“</p>
<b>V</b>	<b>Verbesserungsvorschläge</b>		
	„Wodurch könnte der Mehrwert des Austausches noch gesteigert werden?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren des Austausches</li> <li>• Inwieweit wird Potenzial ausgeschöpft</li> </ul>	<p>„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“</p> <p>„Inwieweit lassen Sie sich von Ihrem Kooperationspartner inspirieren?“</p>

	„Gehen wir mal 10 Jahre voraus, was wünschen Sie sich für die Zukunft?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Idealvorstellung</li> <li>• Ausblick</li> </ul>	„Können Sie das ausführlicher beschreiben?“
<b>VI</b>	<b>Zufriedenheit</b>		
	„Auf einer Skala von 1 – 10 (1 sehr schlecht bis 10 sehr gut), wie zufrieden sind Sie mit dem Austausch/Programm?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Wie begründen Sie dieses Wertung?“
	„Welchen Mehrwert bringt der Austausch aus Ihrer Sicht für die deutsch-tschechische Grenzregion?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss auf weitere Ausbildung</li> <li>• Einfluss auf spätere Berufsausübung</li> <li>• Persönliche Weiterentwicklung</li> </ul>	
	<b>Schluss</b>		
	„Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen oder noch loswerden möchten?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzungen</li> </ul>	

Abschluss:

- Bedanken

## Anhand 1.2: Interviewleitfaden - Rolle und Bedeutung der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Grenzregion

Einstieg:

- Aufzeichnung des Gesprächs klären, Einwilligung zur Datenverarbeitung in Drittstaat durch Verwendung von Zoom erläutern und die Einwilligung dokumentieren
- Pseudonymisierung des Interviews erläutern, ausgenommen Bezug auf die Institution, inkl. Fachbereich und das Bundesland
- Hintergrund des Interviews erklären: Bachelorarbeit zur Untersuchung zur Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien
- Umfang ca. 60 Minuten

Kategorie	Leitfrage, Erzählimpuls	Memo-Spalte	Aufrechterhaltungsfragen
I	<b>Kooperation / Zusammenarbeit</b>		
	„Bitte beschreiben Sie zu Beginn kurz aus Ihrer Sicht die Ausbildungsmigration zwischen Tschechien und Deutschland.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Infos zur Ausbildungsmigration</li> <li>• Entwicklungen in den letzten Jahren</li> </ul>	<p>„Wie hat sich die Ausbildungsmigration speziellen in den letzten Jahren entwickelt?“</p> <p>„Können Sie das ausführlicher beschreiben?“</p> <p>„Können Sie vielleicht ein Beispiel nennen?“</p>
	„Wie sehen Sie eine engere Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zwischen beiden Ländern?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgestaltung der Zusammenarbeit</li> <li>• Zukunftsaussicht</li> </ul>	„Können Sie das bitte etwas genauer ausführen?“

<b>II</b>	<b>System der Berufsausbildung</b>		
	„Welche Rolle spielen dabei die verschiedenen Systeme der Berufsausbildung?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionalität der Zusammenarbeit</li> <li>• Signifikante Unterschiede in den praktischen Fähigkeiten</li> </ul>	<p>„Wodurch könnte es trotz der unterschiedlichen Systeme möglich sein enger zusammen zu arbeiten?“</p> <p>„Können Sie vielleicht ein Beispiel nennen?“</p> <p>„Mich würde noch interessieren, ob...“</p>
	<p>„Angenommen, Sie können jede Änderung die Sie wollen im Berufsausbildungssystem in Deutschland und in Tschechien vornehmen und Sie hätten dafür unbegrenzte Befugnisse.</p> <p>Welche Änderung würden Sie in Tschechien bzw. in Deutschland vornehmen?“</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorteile/Nachteile des deutschen bzw. tschechischen Berufsausbildungssystems</li> </ul>	<p>„Habe ich Sie richtig verstanden, dass...?“</p> <p>„Können Sie das genauer ausführen?“</p>
<b>III</b>	<b>Ausgestaltung der Lernortkooperation</b>		
	„Wie gestaltet sich, Ihrer Meinung nach, die Lernortkooperation zwischen den Akteuren der dualen Ausbildung?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie-Praxis Transfer</li> <li>• Unterschied zwischen Deutschland und Tschechien</li> </ul>	„Wie gelingt Ihrer Einschätzung nach der Theorie-Praxis Transfer in der Ausbildung?“

			„Meinten Sie, dass ...?“  „Sie haben beschrieben, dass xy. Spielt es auch eine Rolle, dass... „
	„Wie könnte die Lernortkooperation in der Ausbildung Ihrer Meinung nach noch verbessert werden?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung zu Ausgestaltung der LoK</li> </ul>	„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“
	„Welche Relevanz nimmt das Thema Lernortkooperation in der Ausgestaltung einer engeren Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung ein?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung der LoK</li> </ul>	„Können Sie das noch weiter ausführen?“
<b>IV</b>	<b>Probleme</b>		
	„Was ist aus Ihrer Sicht ein Problem bei der Aufnahme einer Ausbildungsstelle im Ausland (in Deutschland bzw. in Tschechien)?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprachliche Fähigkeiten der Teilnehmer</li> </ul> </li> <li>• Bürokratie</li> <li>• Motivation</li> <li>• Bereitschaft zur engeren Zusammenarbeit teilzunehmen</li> </ul>	<p>„Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen im Arbeitsalltag mit den zwei unterschiedlichen Sprachen?“</p> <p>„Wie ist aus Ihrer Sicht das Interesse der Betriebe tschechische bzw. deutsche Jugendliche auszubilden?“</p> <p>„Wie ist Ihrer Meinung nach das Interesse von Auszubildenden oder Jugendlichen an einem Auslandsaufenthalt in Deutschland bzw. in Tschechien im Laufe ihrer Berufsausbildung?“</p>

			„Woran sollte aus Ihrer Sicht noch gearbeitet werden?“ „Können Sie das noch ausführlicher beschreiben?“
<b>V</b>	<b>Verbesserungsvorschläge</b>		
	„Wie könnte die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern noch verbessert werden?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren der Zusammenarbeit</li> <li>• Inwieweit wird Potenzial ausgeschöpft</li> </ul>	„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“  „Inwieweit lassen Sie sich von Ihrem Kooperationspartner inspirieren?“
	„Gehen wir mal 10 Jahre voraus, was wünschen Sie sich für die Zukunft?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Idealvorstellung</li> <li>• Ausblick</li> </ul>	„Können Sie das ausführlicher beschreiben?“
<b>VI</b>	<b>Zufriedenheit</b>		
	„Erzählen Sie, was Sie als besonders positiv an der engen Zusammenarbeit mit Deutschland bzw. Tschechien empfinden.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Faktoren der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Können Sie hierzu ein Beispiel geben.“
	„Auf einer Skala von 1 – 10 (1 sehr schlecht bis 10 sehr gut), wie zufrieden sind Sie Zusammenarbeit?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Wie begründen Sie dieses Wertung?“

	„Welchen Mehrwert bringt die enge Zusammenarbeit aus Ihrer Sicht für die deutsch-tschechische Grenzregion?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss auf weitere Arbeitsmarkt</li> <li>• Einfluss auf persönliche Beziehungen</li> </ul>	„Wie kommen Sie zu dieser Ansicht?“
	<b>Schluss</b>		
	„Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen oder noch loswerden möchten?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzungen</li> </ul>	

Abschluss:

- Bedanken

## Anhang 1.3: Interviewleitfaden - Kooperation der Werner-von-Siemens-Schule -Staatliche Berufsschule Cham mit der Střední odborné učiliště Domažlice

Einstieg:

- Aufzeichnung des Gesprächs klären, Einwilligung zur Datenverarbeitung in Drittstaat durch Verwendung von Zoom erläutern und die Einwilligung dokumentieren
- Pseudonymisierung des Interviews erläutern, ausgenommen Bezug auf die Institution, inkl. Fachbereich und das Bundesland
- Hintergrund des Interviews erklären: Bachelorarbeit zur Untersuchung zur Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien
- Umfang ca. 60 Minuten

Kategorie	Leitfrage, Erzählimpuls	Memo-Spalte	Aufrechterhaltungsfragen
<b>I</b>	<b>Kooperation / Austausch</b>		
	„Bitte beschreiben Sie zu Beginn aus Ihrer Sicht kurz den Austausch.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Infos zum Austausch</li> <li>• Inhalte des Austausches</li> <li>• Unterstützung der Jugendlichen beim Aufenthalt</li> </ul>	„Wie werden die Jugendlichen konkret beim ihrem Aufenthalt in Deutschland bzw. in Tschechien unterstützt?“
	„Erzählen Sie, was Sie als besonders positiv am Austausch empfinden.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Aspekte an der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Können Sie das bitte etwas ausführlicher beschreiben?“
<b>II</b>	<b>System der Berufsausbildung</b>		
	„Welche Rolle spielen die verschiedenen System der Berufsausbildung bei der Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Fähigkeiten der Auszubildenden</li> <li>• Signifikante Unterschiede in den praktischen Fähigkeiten</li> </ul>	„Können Sie vielleicht ein Beispiel nennen?“

			„Mich würde noch interessieren, ob...“
	„Angenommen, Sie können jede Änderung die Sie wollen im Berufsausbildungssystem in Deutschland und in Tschechien vornehmen und Sie hätten dafür unbegrenzte Befugnisse. Welche Änderung würden Sie in Tschechien bzw. in Deutschland vornehmen?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorteile/Nachteile des deutschen bzw. tschechischen Berufsausbildungssystems</li> </ul>	<p>„Habe ich Sie richtig verstanden, dass...?“</p> <p>„Können Sie das genauer ausführen?“</p>
<b>III</b>	<b>Ausgestaltung der Lernortkooperation</b>		
	„Bitte beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren der dualen Ausbildung (Betriebe und überbetriebliche Bildungszentren).“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie-Praxis Transfer</li> <li>• Unterschied zwischen Deutschland und Tschechien</li> </ul>	<p>„Wie zufrieden sind Sie mit der Ausgestaltung der LoK in der Pflegeausbildung?“</p> <p>„Meinten Sie, dass ...?“</p> <p>„Sie haben beschrieben, dass xy. Spielt es auch eine Rolle, dass... „</p>
	„Welche Relevanz nimmt das Thema Lernortkooperation in der Ausgestaltung des Austausches ein?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zufriedenheit bei den Beteiligten</li> <li>• Während des Ausschautes sowohl Theorie und Praxis</li> </ul>	„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Effektivität des Austausches</li> </ul>	
<b>IV</b>	<b>Probleme</b>		
	„Welche Probleme gibt es aus Ihrer Sicht bei der Planung und Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprachliche Fähigkeiten der Teilnehmer</li> </ul> </li> <li>• Bürokratie</li> <li>• Motivation</li> <li>• Bereitschaft am Austausch teilzunehmen</li> </ul>	<p>„Wie erleben Sie den Austausch unter den Auszubildenden und den Verantwortlichen hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachen?“</p> <p>„Welche Sprachen beherrschen die Teilnehmer aus Deutschland bzw. Tschechien?“</p> <p>„Woran sollte aus Ihrer Sicht noch gearbeitet werden?“</p> <p>„Können Sie das noch ausführlicher beschreiben?“</p>
<b>V</b>	<b>Verbesserungsvorschläge</b>		
	„Wodurch könnte der Mehrwert des Austausches noch gesteigert werden?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren des Austausches</li> <li>• Inwieweit wird Potenzial ausgeschöpft</li> </ul>	<p>„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“</p> <p>„Inwieweit lassen Sie sich von Ihrem Kooperationspartner inspirieren?“</p>
	„Gehen wir mal 10 Jahre voraus, was wünschen Sie sich für die Zukunft?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Idealvorstellung</li> <li>• Ausblick</li> </ul>	„Können Sie das ausführlicher beschreiben?“
<b>VI</b>	<b>Zufriedenheit</b>		

	„Auf einer Skala von 1 – 10 (1 sehr schlecht bis 10 sehr gut), wie zufrieden sind Sie mit dem Austausch/Programm?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Wie begründen Sie dieses Wertung?“
	„Welchen Mehrwert bringt der Austausch aus Ihrer Sicht für die deutsch-tschechische Grenzregion?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss auf weitere Ausbildung</li> <li>• Einfluss auf spätere Berufsausübung</li> <li>• Persönliche Weiterentwicklung</li> </ul>	
	<b>Schluss</b>		
	„Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen oder noch loswerden möchten?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzungen</li> </ul>	

Abschluss:

- Bedanken

## Anhang 1.4: Interviewleitfaden - Berufliche Praktika im Rahmen des Programms „Freiwillige Berufliche Praktika“ - Tandem Koordinierungszentrum

Einstieg:

- Aufzeichnung bzw. Aufnahme des Gesprächs klären, Einwilligung zur Datenverarbeitung in Drittstaat durch Verwendung von Zoom erläutern und die Einwilligung dokumentieren
- Pseudonymisierung des Interviews erläutern, ausgenommen Bezug auf die Institution, inkl. Fachbereich und das Bundesland
- Hintergrund des Interviews erklären: Bachelorarbeit zur Untersuchung zur Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung zwischen Deutschland und Tschechien
- Umfang ca. 60 Minuten

Kategorie	Leitfrage, Erzählimpuls	Memo-Spalte	Aufrechterhaltungsfragen
<b>I</b>	<b>Kooperation / Austausch</b>		
	„Bitte beschreiben Sie zu Beginn aus Ihrer Sicht das Programm.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Infos zum Austausch</li> <li>• Inhalte des Austausches</li> <li>• Unterstützung der Jugendlichen beim Aufenthalt</li> </ul>	„Wie werden die Jugendlichen konkret beim ihrem Aufenthalt in Deutschland bzw. in Tschechien unterstützt?“
	„Erzählen Sie, was Sie als besonders positiv am Programm empfinden.“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Aspekte an der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Können Sie das bitte etwas ausführlicher beschreiben?“
<b>II</b>	<b>System der Berufsausbildung</b>		
	„Welche Rolle spielen die verschiedenen System der Berufsausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Fähigkeiten der Auszubildenden</li> </ul>	„Können Sie vielleicht ein Beispiel nennen?“

	bei der Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Signifikante Unterschiede in den praktischen Fähigkeiten</li> </ul>	„Mich würde noch interessieren, ob...“
	„Angenommen, Sie können jede Änderung die Sie wollen im Berufsausbildungssystem in Deutschland und in Tschechien vornehmen und Sie hätten dafür unbegrenzte Befugnisse. Welche Änderung würden Sie in Tschechien bzw. in Deutschland vornehmen?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorteile/Nachteile des deutschen bzw. tschechischen Berufsausbildungssystems</li> </ul>	<p>„Habe ich Sie richtig verstanden, dass...?“</p> <p>„Können Sie das genauer ausführen?“</p>
<b>III</b>	<b>Ausgestaltung der Lernortkooperation</b>		
	„Bitte beschreiben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren der dualen Ausbildung (Betriebe und überbetriebliche Bildungszentren).“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie-Praxis Transfer</li> <li>• Unterschied zwischen Deutschland und Tschechien</li> </ul>	<p>„Wie zufrieden sind Sie mit der Ausgestaltung der LoK in der Pflegeausbildung?“</p> <p>„Meinten Sie, dass ...?“</p> <p>„Sie haben beschrieben, dass xy. Spielt es auch eine Rolle, dass... „</p>

	„Welche Relevanz nimmt das Thema Lernortkooperation in der Ausgestaltung des Austausches ein?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zufriedenheit bei den Beteiligten</li> <li>• Während des Ausschautes sowohl Theorie und Praxis</li> <li>• Effektivität des Austausches</li> </ul>	„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“
<b>IV</b>	<b>Probleme</b>		
	„Welche Probleme gibt es aus Ihrer Sicht bei der Planung und Durchführung des Austausches?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Sprachliche Fähigkeiten der Teilnehmer</li> </ul> </li> <li>• Bürokratie</li> <li>• Motivation</li> <li>• Bereitschaft am Austausch teilzunehmen</li> </ul>	<p>„Wie erleben Sie den Austausch unter den Auszubildenden und den Verantwortlichen hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachen?“</p> <p>„Welche Sprachen beherrschen die Teilnehmer aus Deutschland bzw. Tschechien?“</p> <p>„Wie ist das Interesse der Betriebe am Programm in Tschechien bzw. in Deutschland teilzunehmen?“</p> <p>„Wie ist aus Ihrer Sicht das Interesse von Auszubildenden an einem Auslandsaufenthalt in Deutschland bzw. in Tschechien im Laufe ihrer Berufsausbildung?“</p> <p>„Woran sollte aus Ihrer Sicht noch gearbeitet werden?“</p> <p>„Können Sie das noch ausführlicher beschreiben?“</p>

<b>V</b>	<b>Verbesserungsvorschläge</b>		
	„Wodurch könnte der Mehrwert des Programmes noch gesteigert werden?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren des Programmes</li> <li>• Inwieweit wird Potenzial ausgeschöpft</li> </ul>	<p>„Verstehe ich Sie richtig, wenn...“</p> <p>„Inwieweit lassen Sie sich von Ihrem Kooperationspartner inspirieren?“</p>
	„Gehen wir mal 10 Jahre voraus, was wünschen Sie sich für die Zukunft?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Idealvorstellung</li> <li>• Ausblick</li> </ul>	„Können Sie das ausführlicher beschreiben?“
<b>VI</b>	<b>Zufriedenheit</b>		
	„Auf einer Skala von 1 – 10 (1 sehr schlecht bis 10 sehr gut), wie zufrieden sind Sie mit dem Austausch/Programm?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive und negative Faktoren der Zusammenarbeit</li> </ul>	„Wie begründen Sie dieses Wertung?“
	„Welchen Mehrwert bringt der Austausch aus Ihrer Sicht für die deutsch-tschechische Grenzregion?“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfluss auf weitere Ausbildung</li> <li>• Einfluss auf spätere Berufsausübung</li> <li>• Persönliche Weiterentwicklung</li> </ul>	„Wie sehen Sie das?“

<b>Schluss</b>		
„Wir sind jetzt am Ende des Interviews angelangt. Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen oder noch loswerden möchten?“	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ergänzungen</li></ul>	

Abschluss:

- Bedanken

## Anhang 2: Kategoriensystem

	Kategorienbezeichnung	Definition	Ankerbeispiel
OK 1	Kooperationen	Allg. Aussagen über den Ablauf und die Durchführung der Kooperationen/Zusammenarbeiten, inhaltliche Ausgestaltung der Kooperationen, die Organisation, z.B. Dauer, Sprache, Inhalte, etc.	
UK 1.1	Ausgestaltung, Organisation und Inhalt	Ablauf und Durchführung des Austausches, z.B. Sprache, etc.	„Die Kombinationen sind Schule-Schule, Betrieb-Betrieb und Schule-Betrieb, also alle denkbaren Kombinationen, juristische Personen sollten es sein. Also Privatpersonen können wir jetzt nicht bezuschussen, wenn natürlich jetzt beispielsweise im Handwerk oder in der Landwirtschaft die Leute Selbstständige sind, dann geht es natürlich, aber wir können nicht irgendwie Praktika bei Privatpersonen oder Trainern oder sowas machen, das geht nicht.“ (D1, 65-70)
UK 1.2	Teilnahmegründe	Gründe von den Azubis und Schülern an einem Programm teilzunehmen	„Also meistens ist es die Neugier, das Abenteuer, der Spaß am Ortswechsel und Lernen. Es gibt auch solche Fälle, wo sie Verwandte in dem jeweiligen Land haben, wo sie praktizieren oder sie haben auch eventuell einen Freund.“ (A2, 316-318)
UK 1.3	Vor- und Nachbereitung	Kurse, Treffen oder Aufgaben, die vor- oder nach Abschluss	„Am Anfang des Praktikums, wenn die Schüler schon vor Ort sind, sind zwei Tage Vorbereitungsstage, das heißt ein

		des Austausches im anderen Land, gemacht werden; z.B. Sprachkurse, Berichte, etc.	Sprachanimateur, der von Tandem geschult ist, ist zwei Tage mit den Praktikanten zusammen und bringt denen das Grundvokabular bei, das Fachvokabular und eine Einführung zur Diversität, also ich bin in einem anderen Land, was heißt das und dann geht es in das Praktikum.“ (D2, 23-27)
<b>OK 2</b>	<b>Systeme der Berufsausbildung</b>	<b>Vergleich und Bewertung der unterschiedlichen Systeme der Berufsausbildung, z.B. negative oder positive Aspekte der Berufsausbildung</b>	
<b>UK 2.1</b>	Vergleich beider Systeme	Aussagen zum deutschen bzw. zum tschechischen System	„Ja, ich hätte mir natürlich schon gewünscht, man hat immer auch gehört, eventuell wird das System in Tschechien doch ein bisschen umgestellt werden in Richtung der Firmen, das würde natürlich sehr viel vereinfachen und ich sage jetzt doch, ich bin von unserem System überzeugt, dem duales System, also ich weiß momentan nichts Besseres, ich würde nicht so viel ändern bei uns. Und deshalb würde ich mir wünschen, dass Tschechien mehr in Richtung duale Ausbildung geht, das, wäre auf jeden Fall ein Vorteil, mehr Kontinuität, also Beamtensystem, das sehe ich jetzt, weil man sagt, ja müssen Lehrer Beamte sein, ich sehe jetzt erst, was das für uns für ein Vorteil ist. Das wir ein Beamtensystem haben, weil wir nachhaltig arbeiten können, kontinuierlich arbeiten können. Ja, sonst würde ich den Tschechen wünschen, aber das ist natürlich jetzt ein bisschen egoistisch gesagt, unser System. Das ist das Beste, ich wünsche mir, dass die anderen das übernehmen. Wahrscheinlich müsste man sich ein bisschen anpassen, wir müssten vielleicht nicht ganz so stark, aber eher ein duales System in Tschechien würde ich mir wünschen.“ (C1, 588-602)

UK 2.2	Verbesserungsvorschläge	Vorschläge zur Verbesserung in beiden Berufsausbildungssystem	„Also für mich wäre es glaube ich sogar wichtig, dass man ein verpflichtendes Auslandspraktikum einführt in die Ausbildung. Also, dass man wirklich zu jedem sagt, jeder geht einmal einen Monat in ein anderes Land und sieht dort Pflege. Es wäre jetzt egal wo, aber das war einfach mal das erlebt, wie es ist woanders mit einer anderen Sprache klarzukommen, andere Systeme zu sehen, manchmal auch andere Abläufe in der Klinik. Diese unterschiedlichen Rollen, die man dann wahrnimmt.“ (A1, 177-183)
UK 2.3	Lernortkooperationen	<p>Rolle der Lernortkooperationen bei der Kooperation, z.B. Auslandsaufenthalt als dritter Lernort</p> <p>Organisation, Funktionalität und Ausgestaltung der Lernortkooperation, z.B. beteiligte Akteure</p>	<p>„Also ohne Kooperation geht überhaupt nichts und wir haben da öfters Treffen gehabt und da waren immer dabei: das Landratsamt für die Finanzierung, dann die IHK und später übrigens auch die Handwerkskammer, weil nämlich Elektro und Schreiner Handwerkskammer ist und, Gastro und Zerspanungsmechaniker, IHK, die waren zuständig, dass Sie für die Praktika Betriebe finden. Dann haben wir auch immer wieder mal die Arbeitsagentur dabeigehabt, wegen der Finanzierung. Also es ist immer eine Netzwerkgeschichte gewesen und ohne diese Kooperationen ist es nicht betreibbar, also Netzwerke treffen, Netzwerke aufbauen, kooperieren, ein muss.“ (C1, 159-167)</p> <p>„Und was wir dann noch haben, oder jetzt dann wieder geplant ist, weil wir sogenannte Skills Lab haben, das ist so dieser dritte Lernort, ein Simulationslabor, wo man Pflegesituationen, praktisch, anhand von Fallaufgaben da nachstellen können, mit nach Besprechung und allen. Das wird jetzt in Zukunft eine Einheit werden, die wir mit den tschechischen Schülern machen, aber bisher haben wir das nur besichtigt, dass die mal sehen, wie es ist, denn seit Corona sind eigentlich keine</p>

			tschechischen Schüler mehr da gewesen, weil einfach die Ein- und Ausreise momentan limitiert ist.“ (A1, 61-69)
<b>OK 3</b>	<b>Schwierigkeiten und Probleme</b>	<b>Schwierigkeiten, Probleme und Hindernisse die eine engere Zusammenarbeit behindern oder die während der Zusammenarbeit auftraten</b>	<p>„...das andere ist natürlich und da hat [B2] vollkommen recht, die Anforderungen, die eine Ausbildung im anderen Land für einen Jugendlichen, der ja meist minderjährige ist, noch mit sich bringt, anderes Land, Betrieb auf der anderen Seite, Transport, Schulweg und sich da zurechtzufinden, da mit dem Selbstbewusstsein auch ankommen, das man braucht, um sich da entsprechend durchzusetzen, da liegt die Latte schon sehr hoch.“ (B1, 95-101)</p> <p>„Wie gesagt, da ist die Sprachbarriere, das Thema fremdes Land und auch das Thema Finanzierung, Unterkunftsmöglichkeiten, wir wissen auch von verschiedenen Ausbildungsmessen, die wir veranstaltet haben, auch mit Kollegen von Eures, dass da wirklich ein geringeres Interesse war und ein wichtiges Thema dazu noch, ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass ein deutscher Auszubildender in Tschechien an einer Ausbildung interessiert ist, nicht nur wegen der Ausbildung, sondern wegen dem Thema, der Nichtexistenz der dualen Ausbildung des dualen Ausbildungssystems in Tschechien. Also man muss jetzt im Bereich, also im Thema ganz generell sagen, diese Nichtexistenz des dualen Berufsausbildungssystems in Tschechien ist eine der größten Unterschiede beider Bildungssysteme und deswegen ist auch die Kooperation jetzt oder grundsätzlich das Thema Austausch ziemlich schwierig.“ (A1, 20-31)</p>

UK 3.1	Planung und Organisation	Schwierigkeiten die Planung und Organisation der Kooperation erschweren	„Ja oder einfach, wenn einfach Neuerungen kommen, dass man dann sagt, vielleicht jetzt doch keine Kurzpraktikanten mehr, was immer mal wieder kommen kann. Das sind so Sachen, wo man dann vor Probleme gestellt wird, wo man dann schauen muss, wie können wir die lösen.“ (A1, 389-392)
UK 3.2	Sprache	Schwierigkeiten die durch die unterschiedlichen Sprachen entstehen oder Probleme die durch die unterschiedlichen Sprachen schwieriger zu lösen sind	„Das Stichwort Sprachkompetenz, also wie die Sprachkenntnisse in Deutsch sind. Wir hatten jetzt letztes Jahr einen Träger dabei, die haben uns geschrieben, sie mussten zum größten Teil mit Händen und Füßen kommunizieren und das ist natürlich für ein Praktikum schwierig. Aber da denken wir halt, hätten sie besser kommunizieren müssen.“ (D1, 287-291)
UK 3.3	Fachkräfteabwanderung	Ängste im Bezug auf eine Auswanderung von Fachkräften als Folge einer engen beruflichen Kooperation	„Von den Betrieben in Tschechien war das nicht so einfach, denn wir haben oft gehört, warum lernen wir an einer staatlicher Schule Schüler, die dann nach Deutschland arbeiten gehen und da haben wir schon erklären müssen, dass es nicht unbedingt für den deutschen Markt Arbeitskräfte werden, dass sie dann vielleicht in tschechischen Firmen arbeiten, aber dann bessere Erfahrungen haben.“ (C2, 141-146)
UK 3.4	Ausbildungscurriculum	Fehlende Abschnitte im Ausbildungscurriculum, die für einen Auslandsaufenthalt genutzt werden können	„Genau, die Kollegin hat gerade schon gesagt, diese Freistellungen, gerade in der dualen Ausbildung, sind ein Riesensproblem, weil es halt entweder, wie [D2] gesagt hat, Urlaub genommen werden muss oder einfach keine Motivation dann da ist, für so ein Praktikum. Und dann gibt es eben zum Glück ein paar Betriebe, die ihre PraktikantInnen freistellen und dann ist es eine super Sache, aber es ist einfach extrem schwierig und da werden wären wir dann auch bei Ihrer Leitfrage, wenn wir da jetzt etwas ändern könnten am Bildungssystem, dann wäre das einfach, dass da die rechtliche Grundlage da ist, dass man sowas machen kann.“ (D1, 153-160)

OK 4	Mehrwert und Chancen	<b>Positive Aspekte und Chancen in Verbindung mit der Teilnahme/Durchführung der Kooperation/Zusammenarbeit/des Austausches</b>	„Das Positive ist, dass die Schüler einfach mal Pflege in anderen Ländern sehen, auch, wenn man immer noch im Hinterkopf hat, dass im Osten alles schlechter ist, dass das nicht so ist, und sie erleben einige Sachen, wo in Deutschland schon darüber geschimpft wird, weil manchmal übertrieben wird. Also von der Sichtweise her, dass man sich denkt, wir haben so einen hohen Hygienestandard, muss denn das überhaupt sein? Aber dann merkt man auch, dass in Ländern, wo das nicht so ist, sind dann mehr Infektionen auf Stationen oder die Patienten bleiben ein-fach länger, weil die Wunden nicht so schnell heilen. Da merken sie dann schon den Unterschied, aber sie merken auch hoppla, das, was wir als High Tech Medizin haben, gibt es in diesen Ländern auch, bloß halt im speziellen Be-reich Universitätsklinik.“ (A1, 98-108)
OK 5	Zufriedenheit	<b>Standortbestimmung der aktuellen Zusammenarbeit</b>	„Ich denke, wir waren schon mal bei neun oder zehn und jetzt Moment sind wir bei 3. Und ich wünsche mir das es wieder nach oben geht... Und Corona bremst, das müssen wir jetzt natürlich auch sagen, momentan ist alles sehr gebremst, schon an der Schule selbst, trägt natürlich jetzt auch nicht dazu bei, dass das Ganze jetzt wachsen kann. Also man muss jetzt abwarten, diese Krise überstehen, der 3er kommt auch viel von Corona. Also ich bin überzeugt, es geht wieder nach oben, aber auch Corona bedingt sind wir momentan ziemlich auf Stillstand. Die Schulen sind beide zu, wir öffnen jetzt wieder ein bisschen.“ (C1, 643-666)
OK 6	Verbesserungsvorschläge	<b>Vorschläge für eine Verbesserungen der Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Ausbildung</b>	„Aber sowas könnte ich mir schon noch vorstellen, dass man sowas macht oder eben einen festen Sprachkurs integriert, aber mit der Prämisse, dass das Praktikum länger wird.“ (A1, 606-608)

## SCHLAGWÖRTER

Thesis-Nr: 182171

Name: Roider Nina

Matrikel-Nr.: 35728

Schlagwörter:

1. Kooperation
2. Grenzüberschreitend
3. Ausbildung
4. Tschechien
5. Lernortkooperation

## Erklärungen zur Bachelor-Thesis

### Erklärung nach § 17 Abs. 5 (2) zusammen mit § 19 Abs. 4 (1) SPO

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt worden ist, insbesondere, dass ich alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich oder dem Gedanken nach aus Veröffentlichungen, unveröffentlichten Unterlagen und Gesprächen entnommen worden sind, als solche an den entsprechenden Stellen innerhalb der Arbeit als Zitate kenntlich gemacht habe. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch in keinem anderen Prüfungsverfahren vorgelegen. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Versicherung prüfungs- und ggfs. arbeitsrechtliche Folgen haben wird.

Ich versichere, dass die gedruckten Exemplare und die in ILIAS hochgeladene Fassung identisch sind.

Datum: 30.04.2021

Unterschrift: \_\_\_\_\_

*Raich*

### Erklärung zum Datenschutz

(Zutreffende Alternative ankreuzen)

Die Bachelor-Thesis enthält keine geschützten Daten (Falls geschützte Daten für die Anfertigung der Bachelor-Thesis verwendet werden, befinden sich diese in separaten „Datenschutzrelevanten Anlagen“, die parallel zur Bachelor-Thesis einzureichen sind)

Die Bachelor-Thesis enthält geschützte Daten und es haben alle Betroffenen in eine mögliche öffentliche Zugänglichmachung ihrer Daten in der Bachelor-Thesis eingewilligt

**Sperrvermerk** Die Bachelor-Thesis enthält geschützte Daten und mindestens eine betroffene Person hat nicht in eine mögliche öffentliche Zugänglichmachung der Bachelor-Thesis eingewilligt. Die Bachelor-Thesis darf daher nicht öffentlich zugänglich gemacht werden, d. h. ausschließlich von den Prüfern bzw. Prüferinnen eingesehen werden.

### Erklärung zur öffentlichen Zugänglichmachung

Mir ist bekannt, dass ich mein Einverständnis ohne Angaben von Gründen und ohne nachteilige Folgen für die Bewertung meiner Arbeit verweigern kann.

Ich bin damit

(Zutreffende Alternative ankreuzen)

**einverstanden**  
(nur möglich, wenn oben nicht Sperrvermerk angekreuzt ist)

**nicht einverstanden**

dass meine Bachelor-Thesis (BT-Nr. 182171) im Falle einer Eignungsfeststellung durch den / die Erstprüfer/in durch die Bibliothek der HdBA möglicherweise öffentlich zugänglich gemacht wird.

Datum: 30.04.2021

Unterschrift: \_\_\_\_\_

*Raich*